

# LEBE

Ausgabe 155 | April 2022 | BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Poste Italiane S.p.A. - Spedizione in abbonamento postale - D.L. 353/2003 (conv. in L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 e 3 - DGB Bolzano

In caso di mancato recapito si restituisca al mittente che si impegna a pagare la relativa tassa

## ADOPTION - eine außergewöhnliche Liebesgeschichte s. 4

Sie hat unsere Hand  
genommen  
S. 6

„Auch wenn's genetisch  
nicht 100%ig passt“  
S. 8

Euthanasie - Heißer  
Kampf in Italien  
S. 18

Sex ohne Liebe -  
Freundschaft Plus  
S. 28

Helden des  
Alltags  
S. 32

# Inhalt

- 3 Leitartikel
- 4 Adoption:
  - Radikal geschenkte Existenz
- 6 - Sie hat unsere Hand genommen
- 8 - Auch wenn`s genetisch nicht 100%ig passt
- 10 - Unendliche Dankbarkeit
- 12 Babyklappen in Italien
- 13 Dokumentarfilm „Human Life“
- 14 Pressesplitter
- 15 Unerfüllter Kinderwunsch
- 16 Veranstaltungskalender
- 18 Euthanasie - Heißer Kampf in Italien
- 20 Das Böse gebiert Böses
- 22 Lichtblicke - Beratung und Hilfe
- 24 Mutter ist ein Traumberuf
- 28 Jugend - Sex ohne Liebe, Freundschaft Plus
- 30 Rauer Gegenwind für Lebensschützer
- 32 Dankbar für das Geschenk
- 33 Arzt riet zur Abtreibung
- 34 Die Rolle der Männer bei der Abtreibungsentscheidung
- 36 Abtreibung weltweit
- 38 Pressesplitter
- 39 Film - Lion, der lange Weg nach Hause

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL  
Eintragung beim Landesgericht Bozen,  
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

**Presserechtlich verantwortlich:** Dr. Franz Pahl

**Für den Inhalt verantwortlich:** Christian Raffl

**Für die Redaktion verantw.:** Martha Zöggeler

**Redaktionsteam:** Rosa Asam, Gustavo Brinholi,  
Tobias Degasper, Christian Raffl,  
Hildegard Tscholl, Martha Zöggeler

**Freie Mitarbeiter/innen:** Marie Piepersberg,

Michaela Urschitz, Dr. Hermann Zagler

**Layout:** Sylvia Pechlaner, Martha Zöggeler

**Korrektur:** Dr. Paul Wenin

**Druck:** Lanarepro GmbH

**Auflage:** 10.300 Stück

Textabdrucke mit Quellenangabe  
sind erlaubt. Foto Titelseite: Shutterstock

### Anschrift der Redaktion:

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - Südtirol,  
Gampenstraße 49, 39012 Meran  
Tel. 0473 237 338

info@bewegungfuerdasleben.com  
lebe@bewegungfuerdasleben.com  
www.bewegungfuerdasleben.com

Steuer-Nr.: 94027310211  
IBAN: IT84 W060 4558 5910 0000 2711 000  
SWIFT/BIC: CRBZIT2BO21

## WIR SUCHEN FÜR DEN KALENDER 2023 SCHÖNE KINDERFOTOS



## KALENDER-FOTOS

Unser Kalender ist deshalb so beliebt, weil er aufgrund der eingesandten Fotos authentisch und einzigartig ist. Hier ein paar Richtlinien für die Fotos:

- ♦ Bevorzugt werden Fotos im Querformat, da die Form des Kalenders dies vorgibt.
- ♦ Bitte immer die beste Qualität des Fotos mailen, bzw. darauf hinweisen, dass die Fotos bei Bedarf auch in besserer Qualität zu haben sind.
- ♦ Es ist besser, mehrere Fotos einzusenden, als ein Einziges, da wir dann die Möglichkeit der Auswahl haben.

Wir hoffen natürlich, wieder genügend Fotos für den Kalender 2023 zu bekommen und bedanken uns schon im Voraus für Eure Einsendungen!

Fotos bitte senden an:

[lebe@bewegungfuerdasleben.com](mailto:lebe@bewegungfuerdasleben.com)

Einsendeschluss: 31. August 2022



**BEWEGUNG  
FÜR DAS LEBEN  
SÜDTIROL**

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Gampenstraße 49, 39012 Meran

Tel. +39 0473 237 338

[www.bewegungfuerdasleben.com](http://www.bewegungfuerdasleben.com)

E-Mail Büro: [info@bewegungfuerdasleben.com](mailto:info@bewegungfuerdasleben.com)

E-Mail LEBE: [lebe@bewegungfuerdasleben.com](mailto:lebe@bewegungfuerdasleben.com)

### Bürozeiten:

Montag, Dienstag, Freitag 8.30 - 11.30 Uhr,

Donnerstag 8.30 - 11.30 Uhr und 14.30 - 17.30 Uhr,

Mittwoch geschlossen



Liebe Freunde für das Leben,  
liebe Leserinnen und Leser!

**D**er Frühling hat uns wieder erreicht, alles blüht und erwacht aus dem Winterschlaf. Ein besonderer Moment, den uns die Schöpfung schenkt und wir erfreuen uns an den schönen Landschaftsbildern und den angenehmen Temperaturen.

Allerdings weht uns seit über zwei Jahren ein kalter Wind entgegen: erst die Pandemie und jetzt ein Krieg, der uns alle vor eine ungewisse Zukunft stellt.

Zum Tag des Lebens Anfang Februar haben wir heuer mit einer Plakataktion im ganzen Land (die Darstellung eines ungeborenen Kindes in der 14. Schwangerschaftswoche) versucht, das unsichtbare Leben sichtbar zu machen. Diese Aktion hat großes Entsetzen bei den Feministinnen hervorgerufen. Der Vorwurf lautet, wir würden die Frauen verurteilen und sie ihrer Freiheit berauben. Die Heilige Mutter Teresa von Kalkutta sagte immer: „Wie kann Frieden in der Welt sein, wenn eine Mutter ihr eigenes Kind tötet?“ und „Abtreibung ist der größte Friedenszerstörer“.

Wenn eine Frau, die ein Kind erwartet, in Schwierigkeiten gerät, sind wir als Gesellschaft gefordert alles zu unternehmen, um ihr zu helfen. So sieht es auch das Abtreibungsgesetz Nr. 194 vom 22. Mai 1978 vor. Unsere Plakate im ganzen Land wurden von Unbekannten beschmiert und mit bösen Slogans überschrieben. Wir als Bewegung für das Leben - Südtirol haben diesen Vandalismus zur Anzeige gebracht.

Wir sehen, der geistige Kampf in unserer Gesellschaft ist groß und die Wahrheit wird durch Lügen verdrängt.

Liebe Leser/innen, wir danken Euch von ganzem Herzen für Eure Treue im Gebet, für Eure konkrete Mitarbeit, für Eure finanziellen Zuwendungen, die wir vermehrt brauchen, denn es kommen viele hilfeschuchende Menschen in dieser Zeit zu uns. Vor allem danken wir Euch für Euer persönliches gelebtes Zeugnis in Eurem Alltag. Ewiges Vergelt's Gott

Herzliche Grüße

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Der Präsident - Christian Raffl

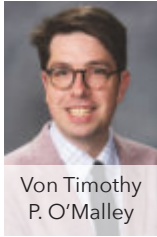
### Adressen löschen oder ändern

Liebe Leser, bitte teilt uns Adressänderungen oder Abbestellungen rechtzeitig mit. Wir bekommen nach jedem Versand immer wieder Retoursendungen mit dem Vermerk „Empfänger verzogen, unbekannt oder verstorben“. Es ist schade, wenn die Zeitschriften im Müll landen, denn mit den aufgeklebten Adressetiketten können wir sie nicht mehr weiter verwenden.



# Adoption: Radikal geschenkte Existenz

Ermutigung zu einem Mentalitätswechsel



Von Timothy  
P. O'Malley

Vor einigen Jahren nahm ich an einer Feier von Lebensrechtlern an der Universität von Notre Dame (Indiana, USA) teil. Mittelpunkt jener Feier waren Eltern, die ein Kind adoptiert hatten und die Adoptierten selbst. Mein adoptierter Sohn erhielt am Ende der Feier einen brausenden Applaus und genoss ihn sichtlich, denn für ihn - er war damals knapp zwei Jahre alt - war es ein Spiel. Auch meiner Frau und mir wurde ausgiebig für unseren Beitrag, eine Kultur des Lebens aufzubauen, gedankt. Genau dieser Akt der Danksagung war uns unangenehm: Wir haben zwei Kinder adoptiert, doch nicht aufgrund der Einstellung, uns am Aufbau einer Kultur des Lebens zu beteiligen. Wir sind ein unfruchtbares Paar und Adoption war schlicht unser Weg, die Berufung zur Elternschaft zu verwirklichen.

Die Adoption war weniger ein Akt der Selbstlosigkeit, als vielmehr ein bereits nicht mehr erhofftes Geschenk, das sich in unsere Leben verströmte: die Verwandlung unserer Identitäten zu „Mutter“ und „Vater“. Wir hatten nicht das primäre Interesse, durch die Adoption Kinder vor der Abtreibung zu bewahren. Durch den Akt der Adoption nahmen wir an der menschlichen Aufgabe teil, für die nächste Generation zu sorgen und sie zu erziehen. Kurzum, wir verliebten uns in zwei Kinder, so wie jeder, der ein Herz hat, Kinder liebt.

## Durch Adoptionen Kinder vor ihrer Abtreibung bewahren

In dieser Hinsicht bin ich stets zögernd, die Adoption unserer Kinder in einem direkten Zusammenhang mit dem Aufbau einer Kultur des Lebens zu sehen. Eltern, egal ob sie adoptiert haben oder nicht, sind doch meistens viel zu beschäftigt mit Windeln wechseln, Essen kochen, Ordnung und Erziehung durchzusetzen und vielleicht auch noch Schlaf zu erlangen, als dass sie sich gedanklich mit diesen elterlichen Aufgaben auseinandersetzen und sie womöglich in einem größeren Kontext der kulturellen Erneuerung betrachten. Sie sind einfach Väter

und Mütter, das ist Teil der menschlichen Natur. Für diesen fundamentalen Dienst Dank von Fremden zu erhalten, schien doch seltsam zu sein.

Seit jener Feier an der Universität sind einige Jahre vergangen: Meine Kinder sind älter geworden und meine Ansichten begannen sich zu wandeln, vor allem seit in den USA eine politische Linke hochgekommen ist, die Abtreibung einem Übergangsritus ähnlich behandelt. Ich sehe nun ein, dass es tatsächlich Adoptionen gibt, die Kinder vor ihrer Abtreibung bewahren und dass Adoption ein Teil einer kulturellen Erneuerung sein kann. Ein Kind zu adoptieren, bedeutet jedoch noch viel mehr: Es zeigt uns das Geschenk des Lebens! Ein Kind ist doch keine Monade, also kein isoliertes Wesen, die in Beziehung zu anderen Monaden steht, sondern eine Kreatur, die vom ersten Moment ihres Lebens an Geschenk ist und auf „Geschenke“ angewiesen ist.

## Abtreibungsdebatte hat sich zu einer Diskussion um Macht entwickelt

Die Existenz des Kindes ist nicht bloß ein Geschenk für die biologischen Eltern, sondern für die gesamte Menschheitsfamilie. Und Adoption ist der institutionelle Weg, dieses Bewusstsein zu kultivieren.

Im Diskurs um die Abtreibung geht es oft um Rechte: entweder um jene der Mutter oder jene des Kindes. Die linken Parteien stellen das Recht der Mutter über jenes des Kindes - in New York z.B. so weit, dass die Abtreibung bis zur Geburt des Kindes möglich ist. Für die Lebensschützer ist diese Haltung abscheulich, da sie die Rechte des Kindes nicht berücksichtigt. Die Eltern stehen in der Position der absoluten Macht, über Leben oder Tod des Kindes zu bestimmen.

Wenn es um Rechte geht, spielt die juristische Sprache eine große Rolle. Für den Aufbau einer lebensbehaltenden Gesellschaft jedoch ist sie nicht sehr hilfreich. Denn wenn wir von den Rechten eines Kindes sprechen, geht es nicht bloß darum, welche Behandlung ihm zusteht oder nicht, sondern vielmehr um seine Würde, die jedem Menschen eigen und zu



Symbolfoto - Petra Fuchler®

schützen ist. Wie der Philosoph Alasdair MacIntyre in seinem Buch „After Virtue“ argumentiert, leben wir aber nicht mehr in dieser Art von Gesellschaft. In dieser Hinsicht hat sich auch die Abtreibungsdebatte zu einer Diskussion um Macht entwickelt, so wie alle Debatten in einer Gesellschaft ohne Metaphysik dahingehend verlaufen. Wer hat die Macht? Die Mutter oder das Kind?

Dahinter steckt eine dämonische Anthropologie: Der Mensch wird als isoliertes Wesen, als Monade verstanden, vollkommen unabhängig von der Existenz der anderen. Doch das ist bereits biologisch gesehen falsch. Das Kind ist total auf die Mutter angewiesen und auch der Körper der Mutter ist vollständig auf das Kind ausgerichtet.

### **Ich will dich für immer lieben**

Das Kind als Geschenk zu verstehen, betrifft aber nicht allein seine Mutter, sondern die gesamte Gesellschaft. Seine Existenz hat ein verborgenes Potential und damit ist nicht gemeint, dass es vielleicht eines Tages ein berühmter Krebsforscher oder Verfassungsrichter sein könnte, sondern seine simple Fähigkeit, in Beziehung mit anderen zu treten. Allein durch seine Existenz ist es auf Liebe ausgerichtet, kann es mit anderen Beziehungen aufbauen und dadurch sein Leben und sein ganzes Umfeld zum Blühen bringen. Gerade durch Adoption wird es verständlich, dass ein Kind nicht allein seinen biologischen Eltern Freude bereitet. Ein Kind kann durch seine simple Existenz die Leben zahlreicher Menschen bereichern. Es tritt in Freundschaften ein, in Beziehungen zu anderen, die nicht auf das rein Biologische zurückzuführen sind. Das Kind offenbart, dass wir nicht voneinander isolierte Individuen sind, die selbst entscheiden können, mit anderen in

Beziehung zu treten oder nicht. Wir sind von Natur aus Geschöpfe, die auf den anderen ausgerichtet sind.

Als ich meinen Sohn einige Tage nach seiner Geburt in den Armen halten durfte, sah er mich zum ersten Mal an. Ich bin nicht sein biologischer Vater, doch in jenem Moment sah er mich an und änderte mein Leben. Sein Leben trat in das meinige ein, auch wenn wir nicht dieselben DNA-Stränge besitzen. Und mir war klar: Ich will dich für immer lieben!

Diese Fähigkeit von Kindern, unsere Liebe wachzurütteln, ist eine große Herausforderung für den Diskurs der Lebensschützer. Allzu oft stützt er sich auf die moderne Anthropologie, wo sich bloß Individuen gegenüberstehen, die Rechte der Mutter oder jene des Kindes. Dabei wird die grundlegende Erkenntnis missachtet, dass jedes menschliche Wesen auf Beziehung hin geschaffen ist, letztlich auf die Hingabe seiner Person, zum Wohle der ganzen Menschheit.

### **Adoption ist letztlich eine radikale Pro-Life-Praxis**

Und deshalb muss die Pro-Life-Bewegung das Wohl des gesamten Umfeldes eines Kindes im Blick haben. Nicht allein die Rechte des Kindes dürfen im Mittelpunkt stehen, sondern das Wohlergehen der Familie, der Bezugspersonen, die mit dem Kind in Beziehung treten. Dahingehend müssen Mütter in Schwangerschaftskonflikten unterstützt werden, damit sie nicht aufgrund finanzieller oder sozialer Schwierigkeiten den Weg der Abtreibung wählen. Die ganze Gesellschaft ist verantwortlich für das Wohlergehen unserer Kinder, denn schlussendlich sind wir alle füreinander verantwortlich. Und auch hier kann uns Adoption den Blick weiten: Wir sind nicht nur für unseren „Stamm“, unsere „genetische“ Familie zuständig, sondern sind zu Höherem berufen: Wir dürfen unsere Liebe zum Wohle aller einsetzen. Adoption ist letztlich eine radikale Pro-Life-Praxis, weil sie eben das Geschenk des Lebens offenbart, das Geschenk der Liebe, die letztlich gratis ist, unverdient, unabhängig von der Abstammung. Diese Mentalität gilt es zu bewerben und zu leben. □

Aus dem Englischen übersetzt von Tobias Degasperri



## Sie hat unsere Hand genommen und gesagt: »Adesso andiamo a casa«

„Jetzt gehen wir nach Hause“ - Anna ist fast drei Jahre alt, als sie diese Worte zu ihren Eltern sagt. Sie geht an diesem Tag zum allerersten Mal „nach Hause“ und ihre Eltern kennt sie seit einem Monat.



Von Marie Piepersberg

Das ist 13 Jahre her. Sabine und Gerold wünschten sich eine Familie, können aber keine Kinder bekommen. Adoption war für sie nichts Unbekanntes - im Verwandten- und Freundeskreis erlebten sie es als etwas Positives und Schönes, konnten sich informieren und waren sich schnell einig, dass sie das Wagnis eingehen wollen. Im Interview mit der „LEBE“ drückt Sabine es so aus: „Dann ist eigentlich gleich klar gewesen, dass Adoption unser Weg ist. Das spürt man. Dass das der Weg ist, der nicht einfach und nicht kurz sein wird - aber der unsrige“.

### Adoption – eine bewusste Entscheidung

Einfach war der Weg auch wirklich nicht - das Ehepaar kann bestätigen, was man immer wieder hört: Eine Adoption ist mit vielen bürokratischen Hürden verbunden. Trotzdem machen die beiden jedem Mut, auch in dieser langen Zeit dranzubleiben. „Man muss halt Stück für Stück denken, also nicht den großen Berg sehen, denn dann verzweifelt man.“, rät Sabine. Gerold erklärt, wie man in das „Großprojekt Adoption“ startet: „Es wird vorausgesetzt, dass man einen Vorbereitungskurs macht - den bietet das Land an - wo einfach erklärt wird, was Adoption ist, Adoptivkinder und -eltern erzählen, Psychologen erklären, auf was man sich

einstellen muss und auch das Bürokratische wird erklärt. Das Ziel ist einfach, dass man herausfindet: Ist das etwas für uns?“ Diese Vorbereitungskurse stehen unter dem Motto „Adoption - eine bewusste Entscheidung“. Hat ein Paar diese bewusste Entscheidung getroffen, geht es erst richtig los: Man stellt eine Bereitschaftserklärung an das Jugendgericht und daraufhin wird von den Sozialdiensten ein Eignungsgutachten erstellt. Bei ihnen waren das 6-7 Gespräche, erinnert sich Sabine, bei denen die Vermögenssituation, Einkommenssituation, psychologische Eignung, Gesundheit und vieles mehr geprüft wurden. Wenn alles passt, stellt das Jugendgericht dann das Dekret aus, das berechtigt, ein Kind zu adoptieren.

### Es kam anders als gedacht

Erst als diese langwierige bürokratische Prozedur abgeschlossen war, begann für Sabine der schwerste Teil: Das Warten. „Für mich war die schlimmste Situation die Wartezeit, weil man da einfach nichts mehr tun kann. Und man weiß nicht: Dauert das jetzt ein Jahr, dauert das drei oder vier Jahre? Es kommt wieder ein Weihnachten und wieder ein Ostern und wieder ein Weihnachten und wieder ein Ostern. Vorher hat man einen Termin nach dem anderen, oder man weiß, was man noch erledigen muss. Und dann weiß man: Jetzt müssen wir einfach warten.“ Bei ihnen hat es vier Jahre gedauert, bis es endlich so weit war. Sabine und Gerold wären auch zu einer internationalen Adoption bereit



gewesen, hatten sogar schon bei einer akkreditierten Organisation für Kolumbien die gesamte Prozedur dafür abgewickelt – aber letztlich kam es anders als gedacht: Ein kleines Mädchen wartete im Kleinkinderheim darauf, ein neues Elternhaus zu finden.

### Anna ist zuhause angekommen

Einen Monat lang konnten Gerold und Sabine zuhause alles vorbereiten, Anna im Heim besuchen und kennenlernen. Sabine erinnert sich: „Sie hat schon recht früh ‚Mama und Papa‘ zu uns gesagt. Sie wurde aber auch im Heim gut darauf vorbereitet, dass wir ihre neuen Eltern sind.“ In dieser Zeit sind Sabine und Gerold dankbar für die Unterstützung und Beratung anderer Eltern: „Wir wussten ja gar nicht: Was braucht ein Kind in dem Alter? Welche Kleidergröße hat ein Kind mit 3 Jahren? Braucht es Schutzmaßnahmen im Haus, wie zum Beispiel ein Treppengitter?“

Endlich war es so weit, Gerold und Sabine durften Anna abholen. Die Kleine sprach damals nur italienisch und so nahm sie die frischgebackenen Eltern bei der Hand und sagt: „Adesso andiamo a casa“ (Jetzt gehen wir nach Hause). Doch nicht nur für Anna, auch für Sabine und Gerold begann nun ein ganz neues Leben. „Wie sie so hinten im Auto saß, ging mir nur durch den Kopf: ‚Wir haben jetzt ein Kind!‘“, erzählt Sabine. Auch an die ersten Momente mit ihrer kleinen Tochter zuhause erinnert sie sich gut: „Sie hat zuhause alle Spielsachen und Kleidung in ihrem Zimmer ausgepackt und angeschaut. Dann hab ich gedacht, jetzt leg ich sie mal ins Bett, vielleicht schläft sie ja – und sie hat 2h geschlafen.“ Anna ist also wirklich zuhause angekommen.

### Manchmal fühlt man sich beobachtet

Natürlich gab es auch danach einige Herausforderungen. Schließlich bekamen Sabine und Gerold ihr Kind nicht als Säugling – sondern mitten in der Trotzphase. Besonders schwierig waren Abschiede, sei es bei Besuchen oder im Schwimmbad. „Das kam vielleicht auch von der Erfahrung des Verlassenwerdens in der Kindheit. Da war es immer wieder eine Herausforderung, stark zu bleiben, sie festzuhalten und

ihr zu signalisieren: ‚Wir nehmen dich auf alle Fälle wieder mit, du gehörst zu uns‘. Vielleicht war es von ihr auch ein Austesten: Lassen sie mich wieder hier?“ Sonst aber war Anna ein fröhliches Kind und zeigte von klein auf bis heute eine ganz ehrliche Dankbarkeit für alles, was Sabine und Gerold für sie taten.

Als vielleicht größte Schwierigkeit empfand Sabine den Druck, den man auf Adoptiveltern ausübt, oder die Ansprüche, die sie vielleicht auch an sich selbst haben. „Nur weil Adoptiveltern sich bewusst für ein Kind entschieden haben, müssen sie keine Super-Eltern sein. Sie können genauso Fehler machen. Manchmal fühlt man sich beobachtet, als ob die anderen denken würden: ‚Guck, sie haben es ja unbedingt gewollt und jetzt schaffen sie es nicht.‘“

### Die beste Entscheidung im Leben

Einen Unterschied zu leiblichen Eltern sehen die beiden bei sich und ihrer Beziehung zu Anna nicht: „Natürlich haben wir den Vergleich nicht, weil wir

keine leiblichen Kinder haben. Aber ich glaube nicht, dass man das anders spürt. Wir machen uns genauso Sorgen, wenn Anna abends nicht nach Hause kommt, es beschäftigt uns genauso, wenn sie traurig ist, oder Probleme in der Schule hat.“

Anna geht selbstbewusst mit ihrer Vergangenheit um. Sie erzählt in der Schule offen davon und hat sogar ihre Abschlussarbeit zu diesem Thema geschrieben. Überhaupt ist sie eine wahre Kämpfernatur und lässt sich nicht leicht unterkriegen. Sabine und Gerold sind für sie nicht die „Adoptiveltern“ – sondern ganz einfach ihre Eltern. Trotzdem wird sie sicher eines Tages ihre leibliche Mutter kennenlernen wollen – wenn sie 21 ist, kann sie dazu den Antrag stellen. Gerold und Sabine werden sie darin unterstützen: „Dem werden wir uns auch stellen – es ist wichtig für ein Kind seine eigenen Wurzeln kennenzulernen.“

Rückblickend sind die beiden sicher, dass die Adoption die richtige Entscheidung war. Ihre Liebe und ihre enge Beziehung zu Anna, ist ihnen deutlich anzusehen. Sabine resümiert: „Für mich war es das Beste im Leben ...nach der Hochzeit.“ □



v.l.n.r.: Anna, Sabine und Gerold

# „Auch wenn's genetisch nicht 100%ig passt...“

Zwei Schwestern erzählen

Nicht blutsverwandt - und doch eine Familie! Die Südtiroler Schwestern Sarah und Katharina Zöggeler verbindet eine ganz besondere Geschichte, nämlich ihre Familie. Dass sie nicht blutsverwandt sind, macht für sie keinen Unterschied. Sarah (24) wurde nach 10 Jahren kinderloser Ehe adoptiert, 5 Jahre später machte sich dann wie durch ein Wunder doch noch ein leibliches Geschwisterchen auf den Weg. Katharina (19) kam zur Welt und zwei Jahre später noch Bruder Jonas. Heute arbeitet Sarah als Sozialpädagogin in zwei Wohngemeinschaften für Behinderte und kann so sogar beruflich viel von der Liebe weitergeben, die sie selbst auch erfahren durfte. Wie haben die beiden Schwestern ihre Kindheit erlebt und was denken sie heute zum Thema Adoption?



Von Michaela Urschitz

## **Sarah, wie alt warst du zum Zeitpunkt deiner Adoption und weißt du etwas über die Umstände rund herum?**

Ich war drei Wochen alt, als ich zur Adoption freigegeben wurde, kann mich also an nichts erinnern. Meine Eltern haben mir aber schon von klein auf gesagt, dass ich nicht „aus Mamas Bauch kam“ - mit Geschichten und Büchern haben sie es mir erklärt, doch so richtig verstanden habe ich das erst mit sieben oder acht Jahren, als ich zum ersten Mal meine leibliche Mutter kennengelernt habe. Sie hat mir auch vorher schon in einem Brief geschrieben, warum sie mich nicht bei sich behalten konnte. Sie hat es nicht böse gemeint, das war für mich wichtig zu verstehen.

## **Es ist ja eine Besonderheit, dass du durch Zufall deine leiblichen Eltern kennenlernen konntest - in Italien ist das eigentlich nicht vorgesehen - wie denkst du heute darüber?**

Eigentlich ist es nicht so gut, dass das so gehandhabt wird. Es ist total wichtig zu wissen, wo man herkommt - es gehört ja doch zu einem dazu, selbst wenn es nur um die Information geht. Meine leibliche Mutter kennenzulernen war eine wichtige Erfahrung, erst dann konnte ich besser begreifen und verstehen. Beim Treffen selbst war ich zwar schüchtern, aber wir haben uns die Zeit drum herum Briefe geschrieben, das hat mir Frieden gegeben über die Umstände.

Ab dem Tag ging es mir besser, davor hatte mir innerlich irgendwie etwas gefehlt, habe wohl

als Kind oft grundlos geweint - das wurde damit besser. Meinen leiblichen Vater habe ich einmal gesehen, aber da war von beiden Seiten nicht so das Interesse da.

## **Hat dich manchmal der Gedanke beschäftigt, wie es gewesen wäre, wenn du bei deinen leiblichen Eltern aufgewachsen wärst?**

Ab und zu, aber nicht oft - es ist mir ja gut gegangen.

## **Katharina, du als jüngere Schwester - konntest du dich gut in Sarah hineinversetzen, wie es ihr wohl ging?**

Bei uns war Adoption einfach ein ganz normales Thema, deshalb würde ich behaupten, musste ich mich nicht viel hineinversetzen, habe es aber auch bisher noch nicht so versucht. Es ist schwierig, wenn man es nicht selbst erlebt hat.

## **Hattest du auch die Möglichkeit, Sarahs leibliche Mutter kennenzulernen?**

Ein paarmal, das fand ich fürs „Gesamtbild“ ganz schön, wenn man den Überblick hat.

## **Sarah, du hast im Rahmen deines Studiums in Erziehungswissenschaften eine Abschlussarbeit zum Thema Adoption geschrieben - welche neuen Erkenntnisse kamen dir dabei?**

Ich konnte vieles aus eigener Erfahrung bestätigen und fand es interessant, dass es sogar Forschungen dazu gibt. Was mich überrascht hat, war, wie viele Kinder das auch sagen, dass es für sie sehr wichtig war, ihre Wurzeln kennenzulernen. In Italien ist es fast unmöglich,





Katharina und Sarah mit 1, bzw. 6 Jahren

einen Kontakt aufzubauen – von beiden Eltern her, in Deutschland gibt es hingegen verschiedene Arten von Adoption.

Und: je jünger die Kinder sind, umso leichter ist es, eine Bindung aufzubauen.

### **Habt ihr manchmal auch erlebt, dass andere der Adoption kritisch gegenüberstanden?**

SARAH: Von den Erwachsenen haben sich vielleicht manche gewundert, dass es so funktioniert, weil es nicht selbstverständlich ist, dass man sich als Geschwister versteht. Andere Kinder in der Schule haben mal was Blödes gesagt und mich spüren lassen, dass ich irgendwie anders bin – aber daheim war alles normal und deswegen hat es für mich trotzdem gepasst.

KATHARINA: In der Oberschule habe ich mal ein Essay darüber geschrieben – als ich es der Klasse vorlesen sollte, meinte jemand: „Ja, aber dann ist sie ja eigentlich nicht wirklich deine Schwester!“ – das hat mir schon weh getan, weil sie ist meine Schwester, auch wenn's genetisch vielleicht nicht 100% passt. Das war das erste Mal, dass mich jemand damit so konfrontiert hat.

### **Angesichts der Zahlen ungewollter Schwangerschaften müsste es doch eine klare Überzahl an Kindern geben, die zur Adoption freigegeben werden, oder nicht? Es ist ja ein krasses Unverhältnis, wie "einfach" ein Schwangerschaftsabbruch im Vergleich zu einer Adoption sein kann...**

KATHARINA: Ich finde es total schade, dass das

Thema Adoption in solchen Fällen so selten in Betracht gezogen wird. Dass man anderen Eltern nicht eine Freude schenkt. Ich denke, das liegt daran, dass so wenig darüber aufgeklärt wird und die Möglichkeit nicht angeboten wird.

### **Zweifel, Ängste, Fragen: Wenn Familien sich eine Adoption überlegen, es sind aber schon leibliche Kinder da, könnte es sein, dass sie sich sehr viele Gedanken darüber machen, ob Neid durch Ungleichbehandlung aufkommen würde, und ob das Kind gut in die Familie hineinfindet - was würdet ihr ihnen raten?**

SARAH: Ich glaube es ist schwierig, wenn man beides hat – wird z. B. dem Adoptivkind zu viel Aufmerksamkeit gewidmet, könnte eine un-gute Stimmung aufkommen. Weil unsere Eltern nie einen Unterschied gemacht haben, ist es für uns ganz normal, dass jeder angenommen ist. Ich glaube, dass ich als Baby adoptiert wurde, war deshalb besonders wichtig.

KATHARINA: Ich glaube auch, dass es schwierig sein könnte wegen der Bindung, aber das wäre für mich kein Grund, einem Kind nicht eine Familie zu schenken. Mit viel Einsatz und Aufwand ist das alles machbar, denn selbst der beste Freundeskreis kann eine gute Familie nicht ersetzen!

### **Wie steht ihr selbst zum Thema Adoption? Wäre das auch etwas für euch, die ihr es selbst miterlebt habt?**

SARAH: Wenn ich selbst keine Kinder bekommen könnte, würde ich gern eines adoptieren. Und auch so: vielleicht kann ich mich ja gut hineinversetzen. Ich selbst bin so froh, dass ich die Möglichkeit hatte, in diese Familie hineinzukommen. Mama und Papa zu haben sind wichtig für ein Kind und für dessen Entwicklung.

KATHARINA: Ich grundsätzlich auch, aber vielleicht eher nicht, wenn ich selbst die Möglichkeit habe, Kinder zu bekommen.

### **Habt ihr noch ein abschließendes Statement?**

SARAH: Leider ziehen viele Adoption gar nicht in Betracht – es ist weniger ein Gesellschaftsthema und kommt einem deshalb vielleicht so fremd vor und deshalb würde man es nicht machen. Man hört einfach zu wenig darüber. Die Mama sagt das immer so selbstverständlich und die Leute bewundern sie dafür. Klar ist es am Anfang schwierig, aber es gibt ja auch die positiven Erfahrungen – man darf den Blick nicht nur auf das Schwierige legen.

KATHARINA: Dass die Menschen mehr Mut zur Adoption aufbringen könnten, das wäre cool. □



v.l.n.r.: Jonas, Sarah, Martha, Martin und Katharina Zöggeler

## Unendliche Dankbarkeit

Auch die Mutter der beiden Mädchen, Martha Zöggeler, war und ist in jeden Aspekt ihrer Geschichte involviert. Wie hat sie das Ganze erlebt, allen Aufwand, das Kennenlernen? Was denkt sie heute darüber?

**Ihr als Eltern habt euch nach vielen Jahren kinderloser Ehe für eine Adoption entschieden - trotz großer Bürokratie und dem Wunder, später doch noch leibliche Kinder zu bekommen. Würdest du sagen, es hat sich alles gelohnt? Was macht das mit dir, was denkst du heute darüber?**

MARTHA ZÖGGLER: Der ganze Adoptions-Aufwand hat sich mehr als gelohnt! Als mein Mann und ich nach Jahren die Diagnose bekamen, dass wir aus medizinischer Sicht keine eigenen Kinder bekommen könnten, tat sich für uns ziemlich schnell der Weg der Adoption auf. Und als wir kurz vor Weihnachten Eltern unserer kleinen Adoptivtochter Sarah wurden, waren wir überglücklich. Für mich bedeutete das zwar, urplötzlich aus meinem normalen Alltag herausgerissen zu werden, sozusagen eine Vollbremsung bei voller Fahrt. Denn als angehende Adoptiveltern wussten wir zwar, dass wir irgendwann ein Kind bekommen würden, aber nicht wann oder wie alt das Kind sein würde. Wir bekamen mittags den Anruf vom Sozialamt, am Nachmittag durften wir Sarah das erste Mal sehen und nach täglichen Besuchen im Kleinkinderheim in Bozen nach einer Woche nach Hause holen.

Wir gingen mit unserer Kinderlosigkeit und unseren Adoptionsabsichten immer sehr offen um. Deshalb war die Freude in unserem Umfeld riesengroß, als die Neuigkeit bekannt wurde und noch heute werde ich manchmal darauf angesprochen, wie es denn Sarah so geht.

Mein Mann und ich haben dann entgegen allen Prognosen ein Wunder erlebt und doch noch zwei eigene Kinder bekommen. Ich durfte erleben, wie es sich anfühlt, sich bereits Monate vorher auf die Ankunft eines Kindes vorzubereiten, die Veränderungen des Körpers zu spüren und nach der Geburt erstmals das Baby im Arm zu halten.

Sicher war es für uns Eltern mit der Situation Adoptiv- und leibliche Kinder nicht immer leicht. Man macht sich mehr Gedanken darüber, alle Kinder gleich zu behandeln, keines soll sich bevorzugt oder benachteiligt fühlen. Bei den leiblichen Kindern sieht man immer etwas Bekanntes oder Vertrautes im Verhalten, was hingegen bei einem Adoptivkind komplett anders ist.

Aber trotz allem würde ich diesen Weg noch einmal gehen. In unserer Familie würde ein ganz wichtiges Element fehlen, gäbe es Sarah nicht: ihre ruhige und besonnene Art, in unsere



meist hitzigen und emotionalen Diskussionen einzugreifen, ihr großer Bekannten- und Freundeskreis, ihre strahlenden Augen, wenn sie begeistert von ihrer Arbeit und den Erlebnissen mit den Menschen mit Beeinträchtigung erzählt. Ich bin einfach nur froh, dass es sie gibt!

**Wenn du an das erste Treffen mit Sarahs leiblicher Mutter zurückdenkst, welche Gefühle kommen da hoch? Wie war das für dich/euch?**

Ich, und auch mein Mann, empfanden für diese Frau vom ersten Augenblick an ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit! Dankbarkeit und Freude darüber, dass sie es diesem kleinen Wesen ermöglicht hat, das Licht der Welt zu erblicken. Ich war damals schon seit mehreren Jahren im Lebensschutz tätig und wusste, wie verhältnismäßig einfach es ist, ein Kind abzutreiben.

Bei unserem ersten, sehr emotionalen Zusammentreffen erzählte sie uns, dass sie der Verlust ihres Kindes natürlich sehr schmerzte, aber sie vertraute darauf, dass es so eine bessere Zukunft haben würde, als wenn sie es behalten hätte und dass ihr Kind bei einer Familie in Liebe aufwachsen und sie es vielleicht später sehen kann. Und sie freute sich riesig, als sie später auch Sarah kennen lernen durfte.

**Wie könnte man das Thema Adoption für die Gesellschaft, sowohl für Frauen, die über einen Schwangerschaftsabbruch nachdenken, als auch für potenzielle Adoptiveltern breiter zugänglich machen?**

Die Möglichkeit der Adoption müsste in der



Jonas, Sarah und Katharina als Kinder

Öffentlichkeit viel präsenter sein, z.B. durch die Installation von Babyklappen, was von der Südtiroler Landesregierung vor Jahren zwar versprochen, aber bis jetzt noch nicht umgesetzt wurde. In Beratungsgesprächen könnte man Frauen im Schwangerschaftskonflikt vermehrt auf die Möglichkeit der Adoption aufmerksam machen. Es gibt in Italien die Möglichkeit, im Krankenhaus das Kind anonym zur Welt zu bringen und die Sozialdienste suchen dann die passende Familie für das Baby.

Was mich immer irritierte: ich wurde als Adoptivmama fast als Heldin gesehen, hingegen für die leibliche Mutter wurde oft wenig Verständnis gezeigt. Mütter, die ihr Kind zur Adoption freigeben, werden nicht selten als Rabenmütter bezeichnet. Sicher ist es kein einfacher Weg und kostet die abgebende Mutter viel Kraft und Tränen. Aber andererseits hat sie die Gewissheit, dass ihr Kind lebt. Bei einer Abtreibung wird dieses neue Leben hingegen unwiederbringlich ausgelöscht. Das scheint im ersten Moment der einfachere Weg für die Frau zu sein, doch die meisten Frauen leiden früher oder später nach einer Abtreibung darunter. □

INFOBOX

**Wusstest du, dass in Südtirol jährlich 20 Kinder adoptiert werden?**

Wäre eine Adoption auch was für dich? Hier gibt's mehr Infos zum Thema:

Dienststelle für Adoption in Südtirol: [www.sozialbetrieb.bz.it/de/Adoption\\_und\\_Anvertrauungen](http://www.sozialbetrieb.bz.it/de/Adoption_und_Anvertrauungen)

EXKURS

**Wusstest du, dass das Wort „Adoption“, griechisch huiotesia auch in der Heiligen Schrift vorkommt?**

- In Römer 8,15 beschreibt Paulus die Gläubigen als solche, die von Gott als Söhne und Töchter adoptiert wurden und nicht nur von ihm angenommen sind, sondern ihn sogar „Vater“ nennen dürfen durch Jesus. Wir sind also nicht nur akzeptiert oder aufgenommen auf Zeit - wir sind angenommen wie leibliche Kinder.
- „Aus Liebe zu uns hat er schon damals beschlossen, dass wir durch Jesus Christus seine eigenen Kinder werden sollten. Dies war sein Plan, und so gefiel es ihm.“ (Epheser 1,5)





# Babyklappen: Wo Kinder angenommen werden

Von Giuliano Guzzo

**E**s ist ein Phänomen, von dem man leider nicht viel hört, und trotzdem geschieht es immer wieder: das Aussetzen von Neugeborenen. In manchen Fällen kommt es sogar zur Tötung, wie auch vor einiger Zeit in Südtirol geschehen, als eine Mutter das Neugeborene in einer Obstwiese ablegte, wo es verstarb. Zahlreiche Vorfälle bleiben im Dunkeln und werden von den Medien nicht mit gebührender Aufmerksamkeit behandelt. Umso wichtiger ist es, Alternativen aufzuzeigen, damit das schwächste Glied in der Reihe, das Neugeborene, nicht zum Opfer von Gewalt oder Aussetzung wird. Eine Möglichkeit, die vom Gesetzgeber explizit festgelegt wurde, ist die anonyme Geburt in den Krankenhäusern und das Zurücklassen des Kindes in der Geburtsstation, ohne jegliche Verpflichtung, es anerkennen zu müssen. Dadurch kann das Kind sofort zur Adoption freigegeben werden und sollte – angesichts der langen Warteliste von adoptivwilligen Eltern – bald eine neue Familie finden.

## Akt der Nächstenliebe und Verantwortung

Eine weitere Option für Frauen, die ihr Neugeborenes nicht anerkennen wollen, sind die sogenannten Babyklappen. Meistens befinden sich diese Strukturen in der Nähe von Krankenhäusern, mittlerweile an mehr als 60 Orten in Italien. Die heutigen Babyklappen sind selbstverständlich mit allen modernen Mitteln ausgerüstet: sie werden videoüberwacht, sind beheizt und werden ständig kontrolliert. Die Idee der Babyklappen wurde Anfang der Neunziger wieder aktuell, vor allem durch den Einsatz des Lebensschützers Giuseppe Garrone (1939-2011).

Eine Mutter, die ihr Kind in einer solchen Babyklappe hinterlässt, setzt einen – wenn auch sehr schmerzhaften – Akt der Nächstenliebe und Verantwortung, denn in diesen Babyklappen ist das Kind weder unbewacht noch einer Gefahr ausgesetzt. Von den jährlich ca. 3000 ausgesetzten Babys in Italien werden leider nur

einige Hundert dem Krankenhaus oder einer Babyklappe überlassen. Damit keine Missverständnisse aufkommen: Jedes gerettete Kind ist ein Sieg für das Leben. Es stellt sich jedoch die Frage, warum die Babyklappen oder die „anonyme Geburt“ kaum Resonanz finden.

## Babyklappen in fast jeder Region Italiens

Eine mögliche Antwort darauf gibt die Präsidentin des „Movimento per la vita“, Maria Casini Bandini: „Die mangelhafte Information über diese Alternativen hat wohl mit einer Kultur zu tun, die großes Schweigen auf die vorgeburtliche Phase des Kindes legt und in der Folge keine anderen Optionen fördert, die Kindestötung, Abtreibung oder Aussetzung vermeiden ließen.“ Es ist ein Paradoxon unserer Zeit, dass gerade heutzutage, in der so viel über die Selbstbestimmung der Frau gesprochen wird, Instrumente totgeschwiegen werden, die diese eigentlich fördern würden. Die anonyme Geburt, bzw. die Babyklappen, garantieren doch der Frau die Möglichkeit, das eigene Kind nicht annehmen zu müssen. Es erhärtet sich also der Verdacht, dass die viel beschworene Selbstbestimmung der Frau nichts anderes ist als ein Vorwand der Kultur des Todes, der die anthropologische Leere mit dem Mäntelchen der politischen Korrektheit verdeckt.

Umso dringender ist es nun, die Babyklappen bekannt zu machen, dafür zu werben und auf ihre Existenz hinzuweisen, schließlich gibt es sie in fast jeder Region Italiens. Durch diese Aufklärungsarbeit wird die Anonymität der gebärenden Frauen, die ihr Kind nicht annehmen möchten, geschützt und vielleicht schlimmere Taten verhindert. Dem Schutz der Frau entspricht schließlich auch das Wohl des Kindes, das einer Aussetzung oder gar dem Tod entgangen, sich auf ein neues Leben in einer es liebend empfangenden Familie freuen darf.

**Auf dieser interaktiven Karte kann man die Standorte der Babyklappen in den Regionen Italiens abrufen:**

[www.culleperlavita.it/dove\\_sono.php](http://www.culleperlavita.it/dove_sono.php)



Quelle: La Nuova Bussola Quotidiana – Übersetzt aus dem Italienischen von Tobias Degasperri



# Human Life

Ein Dokumentarfilm von Gustavo Brinholi  
über die Schönheit des Lebens

Endlich ist es soweit, wir können den Dokumentarfilm HUMAN LIFE in Südtirol uraufführen!

Human Life ist ein Dokumentarfilm, der die Schönheit und die Größe des Lebens, auch inmitten von Leiden und Schwierigkeiten, aufzeigen möchte.

Illustriert werden die Geschichten eines querschnittgelähmten Malers, eines Gründers von Waisenheimen für ausgesetzte und behinderte Kinder, eines Surfers, der bei einem Unfall beide Hände verlor, einer olympischen Medaillengewinnerin, die sich als Freiwillige in einem Hilfszentrum für schwangere Frauen engagiert, einer Mutter, die ein Mädchen mit Down-Syndrom gebar, eines Holocaust-Überlebenden und viele andere mehr.

Human Life wurde in Südtirol und an einigen der schönsten Orte Italiens, Brasiliens, Deutschlands und der USA gedreht. Die Filmmusik wurde vom Regisseur Gustavo Brinholi komponiert, die Aufnahmen von Luiz Henrique Marques durchgeführt. Diese Doku möchte Zeugnis geben für das Leben in all seinen Facetten und Herausforderungen. Der Film konnte mit unserer Unterstützung ins Deutsche synchronisiert werden. □



Luiz H. Marques und Gustavo Brinholi



PRODUZENTEN:  
GUSTAVO BRINHOLI &  
LUIZ H. MARQUES

# HUMAN LIFE

Ein Dokumentarfilm  
über die Schönheit des Lebens

[www.humanlifemovie.com](http://www.humanlifemovie.com)

**Mittwoch, 1. Juni 2022**  
in **MERAN**

**Bürgersaal, Otto-Huber-Str. 8**

**Beginn: 20 Uhr**

Eintritt: Freiwillige Spende

Veranstalter:



**BEWEGUNG  
FÜR DAS LEBEN  
SÜDTIROL**

## „Do-it-yourself“-Selbstmordpille in österreichischen Apotheken verkauft

In Österreich kann man die Selbstmordpille jetzt in Apotheken kaufen. In den wenigen Ländern, in denen dies erlaubt ist, findet der „assistierte Suizid“ in der Regel in einem Krankenhaus oder Pflegeheim mit Hilfe von medizinischem Fachpersonal statt. Österreich hingegen hat diese tragische Geste zu einer ganz individuellen, privaten Entscheidung gemacht. Seit dem 1. Januar kann die tödliche Pille in Apotheken gekauft und zu Hause mit der einfachen Hilfe eines Familienmitglieds oder eines Freundes geschluckt werden. Nach dem neuen Gesetz müssen Personen, die Sterbehilfe wünschen, die Zustimmung von zwei Ärzten einholen, die ihren Zustand und ihre Wünsche feststellen. Nach einer Wartezeit von zwei Wochen bei Patienten mit einer Lebenserwartung von weniger als sechs Monaten bzw. zwölf Wochen bei Patienten, die sich nicht im Endstadium befinden, wird ein Anwalt oder Notar über den Antrag informiert, und der Patient kann die tödliche Substanz (Natriumpentobarbital) in einer dafür vorgesehenen Apotheke erwerben. Das Gesetz erlaubt es einer dritten Person, dem Suizidwilligen bei der letzten Handlung zu helfen. Diese Person ist in der Lage, die tödliche Substanz rechtmäßig zu verabreichen, auch wenn der Patient aufgrund der Krankheit seine Entscheidungsfähigkeit verloren hat. Der Selbstmord erfolgt zu Hause oder an einem anderen vom Patienten gewählten Ort.

International Family News

### Niederlande streicht Bedenkzeit vor Abtreibung

Die Niederlande will die gesetzlich vorgeschriebene Bedenkzeit für Frauen, die eine Abtreibung erwägen, streichen. Die Bedenkzeit beträgt derzeit fünf Tage. Eine große Mehrheit des Parlaments stimmte in Den Haag einem entsprechenden Gesetzesentwurf zu. 101 Abgeordnete stimmten für den Entwurf, 38 votierten dagegen. Um in Kraft treten zu können, muss das Gesetz noch die andere Parlamentskammer passieren. Eine Zustimmung gilt dort als sicher. Der Gesetzesentwurf sieht vor, dass künftig Frauen gemeinsam mit dem Arzt entscheiden, wie lange die Bedenkzeit ausfallen soll, erlaubt die Vornahme einer vorgeburtlichen Kindstötung jedoch auch am selben Tag des Arzt-Patientinnen-Gesprächs. In den Niederlanden sind Abtreibungen bis zur 24. Woche generell straffrei.

ALFA Aktion Lebensrecht für Alle

### Marsch für das Leben - München

Der 2. Münchner Marsch fürs Leben am 19. März war ein herausragender Erfolg, ein wichtiges Signal für den Lebensschutz in Deutschland und ein eindringliches Zeichen an die Politik. Rund 2000 Teilnehmer am Marsch setzten sich offen für den Wert, die Würde und die Schönheit jedes Lebens, auch des ungeborenen, alten und kranken, ein. Einmal mehr zeigte sich zudem: Lebensschutz ist jung, fröhlich, bunt und international. Teresa Habsburg aus Österreich mit ihren 24 Jahren und Anna Bonetti aus Italien mit 23 Jahren lieferten eindrucksvolle Zeugnisse für das Recht auf Leben eines jeden Menschen. Ländergrüße der Märsche für das Leben in Argentinien, Italien, Kroatien, Spanien, Kolumbien und Österreich beweisen, daß der Lebensschutz eine weltweite Bewegung von Menschen ist, die der herrschenden Kultur des Todes eine Kultur des Lebens entgegenzusetzen will, in der das Leben jedes Menschen, auch des ungeborenen und des alten, vollumfänglich bejaht wird. [www.kath.net](http://www.kath.net)

### Mit 16 entschied sie sich für das Leben



Die US-Sängerin und -Schauspielerin Jamie Lynn Spears wurde als Jugendliche schwanger und von allen Seiten zur Abtreibung gedrängt.

Inmitten von Social-Media-Kampagnen wie „Shout your abortion“, die die Welt glauben lassen, dass es zum Star- und Starksein gehört, für Abtreibung zu werben, sticht Jamie Lynn Spears hervor durch ihre Entscheidung für das Leben: Sie ist die kleine Schwester der Sängerin Britney Spears und wurde 2007 schwanger – mit 16. In ihrer neuen Autobiografie „Things I Should Have Said“ (Dinge, die ich sagen hätte sollen) schildert Jamie, wie sie ihre Eltern zur Abtreibung drängten. „Sie kamen in mein Zimmer, um mich davon zu überzeugen, dass ein Baby zu haben an dem Punkt meines Lebens eine schreckliche Idee sei. Es wird deine Karriere zerstören. Du bist zu jung. Du weißt nicht, was du tust. Es gibt Tabletten, die du nehmen kannst. Wir können dir helfen, das Problem zu lösen“, schreibt Jamie Lynn über diese turbulente Phase ihres Lebens in ihrem Buch.

Auch ihr Management wollte die damals schon als Schauspielerin und Sängerin tätige Jugendliche zur „Vernunft“ bringen. Doch Jamie Lynn ließ sich nicht beirren und behielt ihr Kind. Psychische Unterstützung erhielt sie von ihren Eltern nicht; bis die „Story“ öffentlich gehen durfte, musste sie abgeschieden mit ihrer Mutter leben. Heute ist ihre Tochter Maddie 13 Jahre alt. Gemeinsam mit einer weiteren Tochter und ihrem Ehemann, dem Unternehmer Jamie Watson, lebt Jamie Lynn in den USA. [www.kath.net](http://www.kath.net)

### Frankreich verlängert Frist für vorgeburtliche Kindstötungen

Die französische Nationalversammlung hat die Verlängerung der gesetzlichen Abtreibungsfrist von 12 auf 14 Wochen beschlossen. Demnach stimmten 135 Abgeordnete für das Gesetzesvorhaben aus der Feder der grünen Abgeordneten Albane Gaillot. 47 stimmten dagegen. Der Gesetzentwurf war zuvor zweimal im Senat gescheitert. Zudem erlaube das Gesetz erstmals nun auch Hebammen, chirurgische Abtreibungen durchzuführen. Seit 2016 dürfen Hebammen in Frankreich chemische Abtreibungen mit der Abtreibungspille „Mifegyne“ überwachen. Ersatzlos gestrichen worden sei auch die gesetzlich vorgesehene Mindestfrist von 48 Stunden, die bis dato zwischen einer psychosozialen Beratung und der Vereinbarung eines Abtreibungstermins liegen musste. Am 20. Februar wurde per Dekret zudem die Frist für eine chemische Abtreibung von fünf auf sieben Wochen heraufgesetzt. Ärzte in Frankreich können ein entsprechendes Rezept im Rahmen einer Onlinesprechstunde verschreiben. Abtreibungswillige Schwangere können sich damit das für das Kind tödliche Präparat in einer Apotheke aushändigen lassen, womit die vormals obligatorische Einnahme in Gegenwart eines Arztes entfällt.

ALFA – Aktion Leben für Alle



# Unerfüllter Kinderwunsch

Für viele Paare bleibt der Kinderwunsch jahrelang unerfüllt, manchmal für immer. Andrea, eine mutige Betroffene aus dem Passeiertal, hat sich dazu entschieden, offen darüber zu sprechen, um dieses Tabu zu brechen.

**A**ndrea berichtet: „Als ich mit Mitte zwanzig meinen langjährigen Partner geheiratet habe, stand für uns fest, dass wir Kinder wollten. Drei sollten es sein. Wir konnten es kaum erwarten, dass ich schwanger werde. Das erste Jahr gaben wir der jahrelangen Verhütung durch die Pille und der Hormonumstellung die Schuld und dachten überhaupt nicht daran, dass dies eine Wunschvorstellung bleiben würde. Es vergingen aber weitere Monate, bevor ich bei einer Routinekontrolle bei meiner Frauenärztin das Thema anschnitt. Sie beruhigte mich, wir wären jung und gesund, alle Untersuchungen seien in Ordnung. Wir sollen einfach weiter „probieren“.

## Wie besessen davon, ein Kind zu zeugen

Das taten wir dann auch! Ich kann gar nicht sagen, wie oft wir Sex nach der Berechnung meiner fruchtbaren Tage, oder zu einer bestimmten Uhrzeit hatten. Und ich kann euch sagen, geplanter Sex wird mit der Zeit zu einem Muss, zu einem „bringen wir es hinter uns“! Alles andere als romantisch und lustvoll. Wir waren wie besessen davon, ein Kind zu zeugen, zu beweisen, dass wir fruchtbar sind. Wie verletzend die Sprüche von Familienmitgliedern oder Freunden waren, welche keinen blassen Schimmer von unserem Problem hatten, konnten sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnen. Wir gestanden es uns ja selbst nicht wirklich ein. Jedes Mal, wenn ich die Periode bekam, saß ich heulend auf dem WC. Ich verfluchte meinen unfähigen Körper, verfluchte das zu langsame Sperma meines Mannes, haderte mit Gott, der uns keine Kinder schenken wollte.

## Fühlte mich als Frau wertlos

Mit Anfang dreißig begaben wir uns in medizinische Behandlung. Nach zwei erfolglosen Befruchtungen waren wir am Boden zerstört und

sprachen zum ersten Mal offen über unser Problem. Ich fühlte mich mit meinem Schicksal allein. Alle meine Freundinnen hatten zu diesem Zeitpunkt bereits Kinder. Irgendwie gehörte ich nicht mehr dazu. Während sie über Stillprobleme und Windeln diskutierten, stand ich still daneben. Ich fühlte mich als Frau wertlos, missverstanden. Ich litt sehr darunter, während mein Partner sich mittlerweile damit abgefunden hatte.

## Austausch in der Selbsthilfegruppe

Heute, 14 Jahre später, weiß ich, dass es sehr vielen Paaren ähnlich geht. Laut neuesten Studien ist jedes achte Paar unfreiwillig kinderlos.

Stress, Umweltfaktoren, aber auch die Tendenz, dass immer mehr Menschen später Eltern werden möchten, spielen dabei eine Rolle. Oft dauert es Jahre, bis sich nach belastenden Eingriffen und Therapien eine Schwangerschaft einstellt. Mit viel Glück kommt dann

das ersehnte Kind, oder auch nicht. Mittlerweile kenne ich selbst einige betroffene Frauen, mit denen ich mich austausche. Mit denen ich über meine Wut, meine Trauer, meine Ängste reden kann. Ich fühle mich heute stark genug, Eltern mit Babys zu begegnen und mich mit ihnen zu freuen. In einer Selbsthilfegruppe habe ich Austausch, Verständnis und Informationen erhalten. Das Thema Mutterschaft ist immer noch untrennbar mit dem Bild der Frau verbunden. Die Mitmenschen sollten versuchen, sensibler mit diesem Thema umzugehen. Jede unüberlegte Bemerkung wie „soll ich mal aushelfen“ oder „lasst euch nur nicht zu lange Zeit“ kann für betroffene Paare wie ein Schlag ins Gesicht sein. Ich möchte mit diesem Artikel aufzeigen, dass es nicht allen Paaren vergönnt ist, eine Familie mit Kindern zu haben. Verständnis, Offenheit, Mitgefühl sind die richtigen Gesten in dieser Situation. □

„Ich fühle mich heute stark genug, Eltern mit Babys zu begegnen und mich mit ihnen zu freuen.“

Quelle: Passeirer Blatt

## GEBETSVIGILIEN

WIR BETEN  
FÜR DAS LEBEN!



Sa, 28.5. in Meran
Sa, 18.6. in Bozen
Sa, 16.7. in Meran

### Bozen - Gries:

Dreiheiligen Kirche,  
Duca D'Aostaallee

**Meran:** Eucharistiner Kirche,  
Winkelweg

**14.30 Uhr Rosenkranz vor  
dem jeweiligen Krankenhaus,  
16 Uhr Hl. Messe,  
zeitgleich ab 14.30 Uhr  
gestaltete Anbetung in der  
jeweiligen Kirche**

GEBETSMOMENTE  
FÜR DAS LEBEN:

**Täglich:** 20.00 Uhr -  
Vaterunser (für alle)



**BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN**  
SÜDTIROL

## VERANSTALTUNGSKALENDER

Liebe Leser, es ist in der momentanen Pandemie-Situation sehr schwierig längerfristig Veranstaltungen zu planen. Wir bitten Euch deshalb, informiert Euch auf unserer Webseite über den aktuellen Stand der Veranstaltungen:

**[www.bewegungfuerdasleben.com](http://www.bewegungfuerdasleben.com)**

Oder abonniert unseren TELEGRAM-KANAL: <http://t.me/bewegungfuerdasleben>

### WOCHE FÜR DAS LEBENS

- **WIR RADELN FÜR DAS LEBEN**, Samstag, 21.05.2022
- **FILM „UNPLANNEND - Was sie sah, änderte alles“**  
Mittwoch, 25.5.2022 um 20 Uhr
- **GEBETSVIGIL MIT ANBETUNG UND HL. MESSE**  
Samstag, 28.05.2022 in Meran

**FILMABEND „Lion - der lange Weg nach Hause“** - Die wahre Geschichte eines Adoptivkindes, Mittwoch, 11. Mai 2022 um 20 Uhr

### 2-TEILIGES SEMINAR FÜR NATÜRLICHE EMPFÄNGNISREGELUNG IN MERAN

mit dem Referenten - Ehepaar Maria Theresia und Dominik Bernhard (zertifizierte NER-Kursleiter)

Samstag, 07. und Samstag, 28. Mai 2022 jeweils von 9 bis 12.30 Uhr im Sitz der Bewegung für das Leben, Gampenstr. 49, Meran  
Anmeldung erforderlich unter Tel. 0473 237338  
oder Email: [info@bewegungfuerdasleben.com](mailto:info@bewegungfuerdasleben.com)

**FILMPREMIERE** des Dokumentarfilms HUMAN LIFE  
Mittwoch, 1. Juni 2022 um 20 Uhr - Meran, Bürgersaal



# Woche für das Leben

### Radeln für das Leben

Meran - Tscherms - Lana - Burgstall - Meran  
am Samstag, den 21. Mai 2022 - Start um 10 Uhr  
am Hauptsitz der Bewegung für das Leben,  
Gampenstraße 49, gegenüber Meranarena

### Filmabend „Unplanned - Was sie sah, änderte alles“

Mittwoch, den 25. Mai - Meran um 20 Uhr,  
am Sitz der Bewegung für das Leben, Gampenstr. 49

### Gebetsvigil mit Anbetung und Hl. Messe

Samstag, 28. Mai 2022 - Meran  
16.30 Uhr Gebetszug von den Barmherzigen Schwestern / Gratsch  
zum Krankenhaus von Meran - gleichzeitig Anbetung in der  
Eucharistinerkirche, Winkelweg 10  
17.00 Uhr gestaltete Anbetung - Eucharistinerkirche  
20.00 Uhr Hl. Messe und Abschluss - Eucharistinerkirche

### Rosenkranz für das Leben

Samstag, 28. Mai 2022 ab 17.00 Uhr  
gestalteter Rosenkranz der Bewegung für das Leben aus der  
Probsteikapelle - Bozner Dom, Übertragung durch Radio Grüne Welle.

S A M S T A G

**21. MAI  
2022**

Start: 10 Uhr



# Radeln für das LEBEN

MERAN - TSCHERMS - LANA - BURGSTALL - MERAN

**Treffpunkt:** 9.30 Uhr beim Hauptsitz der  
Bewegung für das Leben, Gampenstraße 49  
(gegenüber Meranarena)

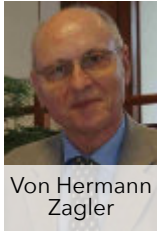
**Abschluss:** mit einem Umtrunk und der  
Verlosung eines Geschenkkorbes.



**BEWEGUNG  
FÜR DAS LEBEN  
SÜDTIROL**



# Euthanasie, heißer Kampf im italienischen Parlament



Von Hermann Zagler

Zum Thema Euthanasie ist in Italien ein heißer politischer Kampf entbrannt. Die Mitte-rechts-Parteien, vor allem Lega und Forza Italia, versuchen ein vernünftiges Gesetz auf die Beine zu stellen, das ein beinahe grenzenloses Vorgehen, wie in der Schweiz, Belgien und Holland, nicht erlaubt, während die Mitte-links-Parteien, allen voran PD und Movimento 5-Stelle, einen freien Zugang anstreben. Der Gesetzesvorschlag hat die Abgeordnetenkammer passiert, wo die Mehrheitsverhältnisse zugunsten Mitte-links ausschlagen, er muss aber im Senat eingebracht und diskutiert werden. Dort wird es für die Mitte-links-Parteien schwieriger. Erst wenn der Gesetzesvorschlag auch vom Senat gutgeheißen wird – Änderungen sind möglich –, wird er Gesetz und der Text von der „Gazzetta Ufficiale“ veröffentlicht. Auf jeden Fall wird es ein zähes Ringen werden.

Zum Verständnis ist ein sachlicher Überblick über das Thema Euthanasie angebracht:

- ♦ Die **aktive Euthanasie**: Der Arzt führt den Tod des Kranken herbei. Nach Art. 575 StGb wird dieses Vergehen (vorsätzlicher Mord) mit Mindestens 21 Jahren bestraft.
- ♦ Die **freiwillige Euthanasie**: Der Arzt führt den Tod auf Wunsch herbei. Nach Art. 579 StGb wird dieses Vergehen mit 6 bis 15 Jahren bestraft (zugestimmter Mord).
- ♦ Die **passive Euthanasie**: Wenn der Arzt Therapien verweigert, den Kranken am Leben zu halten. Diese Situation ist problematisch und man könnte den Art. 40 vom StGb (vorsätzlicher Mord) anwenden, aber eine Schuld ist schwer nachzuweisen. In der Verfassung ist verankert, dass der Kranke die Einstellung einer Therapie gem. Art. 32 Abs. 2 („Niemand darf zu einer medizinischen Therapie, außer gesetzlicher Vorschrift, gezwungen werden“) sowie Ges. 219/2017 verlangen kann.
- ♦ Die **Hilfe zum Selbstmord**: Mit Hilfe eines Arztes setzt der Kranke seinem Leben ein Ende. Dieser Vorgang entspricht der Anstiftung zum Selbstmord nach Art. 580 StGb und wird mit 5 bis 12 Jahren bestraft.

Mit Urteil des Landesgerichtes in Mailand vom November 2017 wurde erklärt, dass der Wille eines Kranken nicht abgewiesen werden kann, im Ausland die Hilfe zum Selbstmord einzuholen.

Dies vorausgesetzt, wurde im Juni 2021 eine Volksbefragung durch die „Associazione Coscioni“ über die Legalisierung der Euthanasie auf den Weg gebracht, die den Art 579 StGb teilweise aufheben sollte, um die aktive Euthanasie zu ermöglichen. Gefordert waren fünfhunderttausend Unterschriften, abgegeben wurden eine Million und zweihundertdreißigtausend. Dieses Referendum wurde vom Verfassungsgericht mit folgender Begründung abgelehnt: „Es ist der verfassungsmäßige, erforderliche Mindest-Schutz des menschlichen Lebens allgemein nicht gewährleistet, mit besonderem Hinweis auf schwache und verletzbare Personen. Das Urteil wird in den nächsten Tagen hinterlegt.“

Dieser Gesetzesvorschlag über die Volksbefragung des Sen. Matteo Mantero enthielt folgende Artikel, welcher die Diskussionen der Abgeordnetenkammer beeinflusst hat:

- ♦ Art. 1: „Gegenständliches Ges. schützt das Recht von Würde und Selbstbestimmung der Person, indem es eine gute Lebensqualität garantiert, befreit von unnötigen Leiden“;
- ♦ Art. 2: Unter dem Begriff Euthanasie versteht man „die Verabreichung durch das medizinische Personal von Medikamenten, nach Zustimmung des Patienten, dessen sofortigen und leidfreien Tod auszulösen“;
- ♦ Art. 3: Jener Patient hat das Recht auf Euthanasie, „der volljährig und willens- und zurechnungsfähig ist, dessen physische oder psychische Leiden unerträglich und unumkehrbar sind, oder von einer Pathologie befallen ist, die von einer unaufhaltsamen Entwicklung, mit unglückseliger Prognose geprägt ist“;
- ♦ Art. 4: Der Wunsch der Euthanasie muss eine „freie, sichere und bewusste Wahl sein, gut überlegt und freiwillig, durch einen öffentlichen Akt oder beglaubigter Selbsterklärung, unter Anwesenheit von mindestens zwei Zeugen, datiert und unterschrieben vom Betroffenen und den Zeugen“. Diese

## Vorläufig gelten aber noch folgende Möglichkeiten, die menschlich betrachtet ausreichen, das Problem in vernünftiger und ethischer Weise zu handhaben:

- ♦ **Die Schmerztherapie:**  
Verabreichung von Schmerzmitteln, die die Schmerzen des Patienten lindern, jedoch nicht zum Tod führen;
- ♦ **Freie Wahl der Kur und Therapie:**  
Auf der Grundlage der Art. 13 und 32 der italienischen Verfassung kann keine unzurechnungsfähige Person zu einer Therapie gezwungen werden, auch wenn diese für das Überleben nötig wäre;
- ♦ **Ablehnung übertriebener, therapeutischer Behandlung:**  
Der Arzt darf sich weigern, gravierende Behandlungen einzusetzen, oder diese zu unterbrechen;
- ♦ **DAT (vorzeitige Erklärung über die Behandlung):**  
Erfolgt durch das biologische Testament, das jeder Bürger erstellen kann (seit 31. Jänner 2018 in Kraft);
- ♦ **Palliative, fortwährende Behandlung durch Sedativa:**  
Die unheilbaren Patienten werden betäubt, um Schmerzen zu entgehen (führen aber nicht zum Tod);
- ♦ **Abbruch der Kuren nach diagnostiziertem Tod:**  
Dies erfolgt nach eingetretenem Hirntod.

- Erklärung kann jederzeit widerrufen werden;
- ♦ Art. 5: Es ist dem Arzt vorbehalten, alle Voraussetzungen des Euthanasieverfahrens festzulegen, das auch von einem anderen Sanitätsbediensteten bestätigt werden muss;
- ♦ Art. 6: Im Fall des Todes durch Euthanasie, wird die verstorbene Person als eines „natürlichen Todes verstorben“ rechtlich in jeder Hinsicht erklärt.
- ♦ Art. 7: „Der Arzt, das Sanitätspersonal, Personen, die den Euthanasie-Vorgang durchgeführt haben, werden von den Strafen aus den Artikeln 575, 579, 580 und 593 StGb entlastet“, aber nur unter bestimmten Umständen;
- ♦ Art. 8: „Der Minister für Gesundheit unterbreitet jährlich den Kammern einen Bericht über den Stand der Umsetzung des gegenwärtigen Gesetzes“.

Es ist gut, dass das Referendum abgelehnt wurde, denn es ist ein untaugliches Werkzeug bei ethisch-moralischen Entscheidungen das Volk zu befragen, da Parteien eine

Meinungsbildung sehr forcieren. Die schmerzlichen Erfahrungen der Volksbefragungen über die Abtreibung vom 17. Mai 1978 und über die Aufhebung des Abtreibungsgesetzes 194 vom 17. Mai 1981 sind in uns noch wach. In beiden Fällen hat sich eine große Mehrheit des Volkes für die Abtreibung entschieden. Offensichtlich waren sich viele nicht über die Schwere und Tragweite ihrer Wahl bewusst, denn seit Inkrafttreten des Abtreibungsgesetzes wurden in Italien legal über sechs Millionen Kinder abgetrieben, was nach wissenschaftlicher Erkenntnis der Tötung menschlicher Individuen entspricht und ferner zu einem demographischen Schwund beigetragen hat. Die Befürworter einer „freien“ Euthanasie haben nicht locker gelassen und wie wir sehen, finden sie im Parlament Unterstützung aus dem linken Lager, es hat sich aber auch eine Front, die für vernünftige Schranken in dieser heiklen Materie steht, gebildet. Es ist nicht ausgeschlossen, dass nicht alles so reibungslos abläuft, wie es sich die Parteien der Linken und des Movimento 5-Stelle vorstellen. □

# Das Böse gebiert Böses:

## Die Euthanasierung von Neugeborenen im ersten Lebensjahr

Negativbeispiele Belgien, Niederlande und Neuseeland:  
Mehr als die Hälfte der Kinder in Flandern, die im ersten Lebensjahr  
gestorben sind, wurden umgebracht.

Von Giuseppe Nardi

In der Medizin gilt als allgemeiner Konsens, was für die Moralthologie und die christliche Philosophie stets galt. Ein Mensch wird nicht Mensch mit seiner Würde, weil er geboren wurde, sondern ist es von der Empfängnis an. Die Anerkennung dieser Tatsache wird aber nicht dazu genützt, das Lebensrecht der ungeborenen Kinder zu verteidigen, sondern von Abtreibungsfanatikern missbraucht, um ein „Recht“ abzuleiten, bereits geborene Kinder töten zu können. So geschieht es in Neuseeland, aber nicht nur dort.

Im ozeanischen Inselstaat erlaubt eines der brutalsten Abtreibungsgesetze, dass Kinder, die ihre Abtreibung überleben, obwohl schon geboren und lebensfähig, hilflos dem Tod überlassen werden können.

Die Tötung des ungeborenen Kindes wird zur Begründung herangezogen. Wenn man ein Kind vor der Geburt töten könne, müsse man es auch nach der Geburt töten können, da der Geburtsvorgang selbst keine Zäsur darstelle, die es zum Menschen mache. Aus dem Mund der Abtreibungslobby, die laufend Nebelkerzen zündet, klingt es so: Der moralische Status des Babys ist derselbe wie der des ungeborenen Kindes. Wenn beide keinen moralischen Wert haben, weil sie nur potenziell eine Person sind, dann sollte derselbe Grund die Tötung einer potenziellen Person auch nach der Geburt rechtfertigen.

Beschwichtigend wird eine Grenze gezogen, zumindest vorerst, die besagt, dass sich die Ausweitung der Lizenz zum Töten „nur“ auf die genannten Kinder beschränke, die ohnehin tot sein müssten, aber ihre Abtreibung überlebt haben, und es somit „nur“ um die unmittelbar auf die Geburt folgende Zeit gehe.

Neuseeland spricht von „lebend geborenen,

aber unerwünschten“ Kindern, die zur Tötung freigegeben sind. Es gibt Regierungen, die sich unter dem Deckmantel des „Humanismus“ noch grausamere Gesetze zugelegt haben, auch in Europa.

### Die Realität ist noch schlimmer

Laut einer Umfrage, die in der Fachzeitschrift *Acta Obstetrica et Gynecologica Scandinavica* im vergangenen Jahr veröffentlicht wurde,

herrscht unter 117 Anästhesisten und Operationsgehilfen in Flandern, dem niederländischsprachigen Landesteil von Belgien, fast einhelliger Konsens zugunsten von Spätabtreibungen und eine sehr hohe Unterstützung für die Euthanasierung von Neugeborenen, selbst dann, wenn das Baby eine Überlebenschance hat.

Die Realität ist noch schlimmer: *Archives of Disease in Childhood Fetal and Neonatal Edition*, eine maß-

gebliche medizinische Fachzeitschrift, berichtet, dass nicht weniger als zehn Prozent aller Kinder, die zwischen 2016 und 2017 in Flandern vor ihrem ersten Geburtstag starben, von ihren Ärzten mit der „ausdrücklichen Absicht“ behandelt wurden, „ihr Leben zu beenden“. Das ist Kindermord.

Für die Studie „End-of-life decisions in infants and young children: a population-based mortality follow-up study“ (Entscheidungen am Lebensende bei Säuglingen und Kleinkindern: eine bevölkerungsbasierte Folgestudie zur Sterblichkeit) wurden Ärzte gebeten, anonym einen Fragebogen zu beantworten. Aus den Antworten geht nicht nur hervor, dass im untersuchten Zeitpunkt zehn Prozent der Todesfälle unter Neugeborenen gezielt euthanasiert wurden. „Nur“ zehn Prozent heißt es.

In Wirklichkeit gibt es eine weitere Gruppe von

„In den Niederlanden sind die Staatsanwälte vom Justizministerium angewiesen, Ärzte, die Kinder unter 12 Jahren euthanasieren, unter bestimmten Voraussetzungen strafrechtlich nicht zu verfolgen.“





fast 37 Prozent der Todesfälle, wo den neugeborenen Kindern die nötige medizinische Behandlung vorenthalten wurde. Es erfolgte in diesen Fällen keine aktive, aber eine passive Tötung: Man ließ sie sterben.

Hinzu kommen weitere 14 Prozent der Fälle, in denen Pharmaka verabreicht wurden, die möglicherweise, aber nicht ausdrücklich, lebensverkürzende Folgen hatten.

Im Klartext: Mehr als die Hälfte der verstorbenen Neugeborenen von 2016/2017 wurde durch eine bewusste Tötung oder gezielte Unterlassung der Hilfeleistung umgebracht.

### **Keine Strafverfolgung**

Die Enthüllung dieser Grausamkeiten führt aber nicht zu einem empörten Aufschrei. Die Medien halten die öffentliche Meinung unter Kontrolle. Vielmehr wird eine gesetzliche Regelung zur Tötung neugeborener Kinder gefordert, um den „Wildwuchs“ unter Kontrolle zu bringen. Einer von vielen Euphemismen, welche die Abtreibungslobby griffbereit hält. Damit will sie die Legalisierung des Tötens

ausweiten, über den Geburtstag hinaus.

In den Niederlanden sind die Staatsanwälte vom Justizministerium angewiesen, Ärzte, die Kinder unter 12 Jahren euthanasieren, unter bestimmten Voraussetzungen strafrechtlich nicht zu verfolgen, obwohl die gesetzlichen Bestimmungen auf diese Altersgruppe formell gar nicht ausgedehnt sind.

Ausgerechnet Theo Boer, Professor für Gesundheitsethik und starker Befürworter der Euthanasie in den Niederlanden, bedauert die dramatischen Auswüchse der Euthanasieanwendung.

„Ich glaube, dass viele Menschen die Euthanasie als normalen Teil der ärztlichen Arbeit ansehen, so wie eine Geburt oder eine Operation. Aber ich habe den Eindruck, dass eine große und wachsende Minderheit eine besorgniserregende Frage stellt: ‚Wo wird es enden?‘“, so Boer.

Die Tötung von Kindern soll offenbar zu dem werden, was sie nie sein kann: eine „ethische“ medizinische Praxis. Heute trifft es die Kinder im ersten Lebensjahr, wen morgen? □

Quelle: [www.katholisches.info](http://www.katholisches.info)



## BERATUNG UND HILFE in Schwangerschaftskonflikten

Rufen Sie uns an oder  
schreiben Sie uns:

Tel. 0039 351 7676 376

Tel. 0039 339 8255 847

lichtblicke@aruba.it

info@profemina.org

www.lichtblicke.info

## Abtreibungspille stoppen? Das geht!

Durch die rasche Verabreichung von Progesteron nach der Einnahme der ersten Pille besteht eine hohe Überlebenschance des Kindes. Die Plattform Leben Vorarlberg nimmt in der diesbezüglichen Beratung eine Vorreiterrolle im deutschen Sprachraum ein.

Die Abtreibungspille Mifegyne soll, nach ihren Herstellern und Förderern, Frauen die Abtreibung so anonym und unkompliziert wie möglich machen. Die Entscheidung wird getroffen, die Pille eingenommen, und dann ist es zu spät für eine Umkehr. So meinen viele Frauen, die ihren Entschluss dann doch noch bereuen. Doch es gibt medizinisch eine Möglichkeit, die Wirkung der Abtreibungspille umzukehren, und zwar durch rasche Einnahme von Progesteron. Diese Neutralisierung wurde von Prof. Dr. George Delgado entwickelt und ist in Amerika seit Jahren Praxis. Hunderte Kinder konnten dadurch gerettet werden. Sie

bewirkt eine hohe Überlebenschance des Kindes und sollte so bald wie möglich nach der Einnahme der ersten Pille begonnen werden.

Progesteron ist in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien (Südtirol) in sämtlichen Darreichungsformen rezeptpflichtig. Die Beratungsstelle Lichtblicke bietet in Zusammenarbeit mit Ärzten und der Plattform Leben Vorarlberg den betroffenen Frauen rasche Hilfe an.

Wir alle können diese Möglichkeit im Hinterkopf behalten und bekannt machen. Zahlreiche Frauen, die in dieser Situation waren, sind dankbar über diese zweite Chance. □

## Dem Herzen folgend, das Leben gewinnen

**Rationalität und Verantwortung: „Es war eine Entscheidung vom Verstand her.“ Diese Geschichte ist wirklich außergewöhnlich. Das glückliche junge Paar möchte mit seiner Erfahrung mit der Abtreibungspille-Umkehrtherapie ratsuchenden Schwangeren Mut machen.**

**S**ie kannten sich erst seit ein paar Wochen. Als die junge Frau die Schwangerschaft bemerkte, bat sie ihre Mutter um einen Tee, der eine Fehlgeburt auslösen sollte. Doch der Tee zeigte keine Wirkung. Um keine Zeit zu verlieren, suchte sie in der 6. Schwangerschaftswoche einen Arzt auf, der ihr die Abtreibungspille verabreichte.

### Dissonanz

„Es fühlt sich nicht gut an, wenn du mitbekommst, dass in dir drinnen das Kind stirbt.“ In den darauffolgenden zwei Tagen, die zwischen Einnahme der Abtreibungspille und der Einnahme der Wehen auslösenden Tabletten lagen, verspürte das Paar zunehmend Mitgefühl für das Kind, das um sein Leben kämpfte.

### Reue

„Als bereits am zweiten Tag Blutungen einsetzen, wurden wir von Trauer und schlechtem Gewissen gebeutel. Dieses verband sich immer mehr mit einem Gefühl der Ohnmacht.“

### Hoffnung

„An dem Tag, an dem meine Partnerin das Wehen auslösende Prostaglandin einnehmen sollte, suchte ich in meiner Verzweiflung im Internet, ob es noch einen Weg gibt, die Wirkung der Abtreibungspille aufzuhalten. Wir fanden ein Video, wo eine Schwangerenberaterin über dieses Thema sprach. Aber wir dachten, es ist sicher schon zu spät für uns, weil bereits starke Blutungen eingesetzt hatten.“

In der Hoffnung, dass es noch einen Weg zurück gibt, rief der junge Mann beim Hilfetelefon der Plattform für das Leben Vorarlberg an. Ihm wurde empfohlen, umgehend einen Gynäkologen aufzusuchen, um abklären zu lassen, ob das Kind noch lebe.

### Glaubend dem Herzen folgen

Mit einem Funken Hoffnung und dem tiefen Glauben an ein Wunder ließ sich die Frau sogleich untersuchen. Es folgte die erfreuliche Nachricht: Das Baby lebt. Das Herz schlägt. Trotz der Angst, das Baby könnte sich dennoch verabschieden, tat die Frau von nun an alles, um das Leben des Kindes zu unterstützen. Sie nahm Progesteron zur Schwangerschaftserhaltung und Magnesium. Und sie sprach ihrem Kind das Leben zu.

### Das Baby entwickelte sich gut weiter.

Kürzlich schrieb der junge Kindesvater folgende berührende Nachricht:

Unser Kleines ist nun 6 cm groß und alles ist gut:-) Wir sind sehr, sehr glücklich und unglaublich dankbar und glauben fest, alles sollte so sein, wie es lief. Wir mussten diese Phasen durchschreiten: Rationalität / Verantwortung / Entscheidung vom Verstand / Dissonanz / Trauer / Reue / noch mehr Trauer / Hoffnung / Glauben / ein Wunder / dem Herzen folgen und dafür belohnt werden.

Und Sie waren bei einer dieser Etappen der ausschlaggebende Impuls: bei der Etappe, die Hoffnung heißt! □

Quelle: [www.plattform-leben-vorarlberg.at](http://www.plattform-leben-vorarlberg.at)



# Mutter ist ein Traumberuf

Nestlosigkeit hat für Kinder fatale Folgen.  
Eine Mutter muss vor allem da sein.

Ein Erfahrungsbericht von Alexa Gaspari

**M**elden uns nach der Verhandlung wegen Essengehen“, schreibt mir vor ein paar Tagen per SMS der Enkel, der gerade sein Gerichtsjahr nach vollendetem Studium macht, und den ich mit seinem Bruder (dem Medizinstudenten) danach treffen werde. „Sehen wir uns um 12 Uhr im Lokal X?“, fragt heute der älteste Enkel (29) an, der als Konzipient bei einem Rechtsanwalt arbeitet.

Ich habe das große Glück, nicht nur meine Kinder – etwa die Töchter auf einen Tee zwischen-durch oder meinen Sohn zu einem gemeinsamen Frühstück –, sondern auch meine erwachsenen Enkel regelmäßig zu treffen. Ich genieße das. Wenn mehrere zusammenkommen, so freut und entspannt mich das gemeinsame Lachen, Schmähführen oder Diskutieren sehr. Wie schön ist es, miteinander Zeit zu verbringen!

Als ich vor einigen Jahren einen Vortrag zum Thema „Mutter“ halten sollte, fragte ich meine drei großen Enkel – damals zwischen 13 und 19 –, was die wichtigste Eigenschaft einer Mutter sei. Sie waren sich einig: Eine Mutter sollte vor allem da sein – eine Gegebenheit, die heute, anders als früher, keine Selbstverständlichkeit mehr ist. erinnert das nicht an die Worte, die Gott zu Mose sprach: „Ich bin der ICH BIN DA“? Für den anderen da zu sein, ist ein entscheidendes, höchstes Gut.

## Muttersein ist kein Hobby

Als ich 1969 Mutter eines süßen Mäderls wurde, ergriff ich im Grunde meinen Traumberuf. Obwohl ich vorher gut verdiente, musste ich mich nicht erst für das Kind entscheiden, hatte ich mich doch riesig darauf gefreut, ein Baby zu bekommen. Dieses Baby wollte ich selbstverständlich bei mir haben, wollte mich selbst um das Kind kümmern, für die Kleine da sein. Auch war ich ganz sicher, dass niemand meine Kinder – die jüngere Schwester kam zwei Jahre später dazu, viel später der Sohn – so lieb haben könnte wie ich. Niemand könnte sie so gut betreuen wie ich, sie in ihrer Entwicklung begleiten, ohne sie zu überfordern – geschieht das nicht allzu oft aus Zeitmangel in den Krippen? – und ihnen schrittweise das

Leben erklären.

Heute heißt es, das Wichtige geschehe im Beruf. Muttersein sei ein Freizeit-Hobby. Aber haben sich die Bedürfnisse der Babys geändert? Wohl kaum! Christa Meves, die bekannteste Kinder- und Jugendpsychotherapeutin im deutschen Sprachraum, spricht davon, dass Babys und Kleinkinder natürlich auch heute ein unbedingtes Bedürfnis nach mütterlicher Nähe – wenigstens in den ersten drei Lebensjahren – haben. Da brauchen sie Sicherheit, Geborgenheit durch die Mutter, Ansprache und Zärtlichkeit! Meves weist auf die Folgen des Mutterentzugs, des Ab- und Herumgeschobenwerdens der Kinder hin. Sie spricht von „Nestlosigkeit“, die sich unter anderem in verstärkter Suchtanfälligkeit bei Jugendlichen auswirkt: Drogen-, Spiel-, Fress- oder Mager-sucht. „Die Gesellschaft wird zur Suchtgesellschaft.“ Sucht ist wohl der Ersatz für die fehlende Mutter. Kinder würden so „eine psychische und physische Beeinträchtigung“ erleiden, oft sogar mit „schwer therapierbaren Störungen im Erwachsenenalter“.

## Auf Vater und Mutter kommt es an

Gibt es nicht auch heute das Verlangen der Mütter, die spontane Freude und Zuwendung ihrer Babys zu erleben und deren Bedürfnis nach Zärtlichkeit zu stillen? Leider redet man den Frauen ein, dass sie dem Männlichen, dem Konkurrenzkampf, dem außerhäuslichen Tun möglichst rasch nach der Geburt den Vorrang geben sollen. Nur im Beruf würden sie ihre Selbstverwirklichung, ihr Glück erreichen. Ist das so? Sind die Frauen dort glücklicher, ohne Probleme, ohne Streit oder Stress? Sind sie wirklich erleichtert, ihr Kind vorzeitig in Krabbelstube und Krippe deponieren zu können? Hat die – anfangs berechnete – Emanzipationsbewegung da nicht weit übers Ziel geschossen?

## Gleichwertig, nicht gleichartig

Sie will offenbar die Unterschiede zwischen den Geschlechtern nicht wahrhaben. Und doch gibt es sie. Gott in Seiner Weisheit hat Männer und Frauen nämlich so geschaffen, dass sie



Alexa Gaspari inmitten ihrer Enkel zwischen 9 und 30 Jahren - und dem Urenkel

einander ergänzen und bereichern: gleichwertig, aber nicht gleichartig. Wir brauchen einander, und das ist gut so. Wir Frauen, das beweisen unzählige Studien, haben im Allgemeinen mehr Sensibilität für Zwischenmenschliches, für das Personale, können die Befindlichkeit unserer Mitmenschen besser erkennen, ihr Besonders-Sein. Wir besitzen mehr Intuition, mehr Spontaneität im Zugehen auf den Anderen, sind anpassungsfähiger als Männer. Sind all das nicht tolle mütterliche Begabungen, die es - nicht vorrangig im Berufsleben - vor allem in der eigenen Familie, bei den eigenen Kindern einzusetzen gilt? Machen sie uns, dann nicht auch selbst zufrieden und glücklich?

Es gibt viele wunderbare Frauen, die selbst nicht leibliche Mütter sind, aber ihre Mütterlichkeit für ihre Mitmenschen ein Leben lang eingesetzt haben oder nach wie vor einsetzen.

Denken wir an Mutter Teresa von Kalkutta und die Schwestern ihres Ordens, an Mutter Elvira, die „Mama“ aller Suchtkranken, die in ihren Cenacolos Heilung finden, an all die Kinderdorfmütter, die ihre Liebe fremden Kindern schenken und selbst dadurch beschenkt wurden. Wie arm wäre unsere Welt ohne diese hingebungsvolle Mütterlichkeit! Inspirierende Zeugnisse solcher Mütterlichkeit finden wir heute auch immer öfter in jüngeren christlichen Familien.

### **Bereichernde Erlebnisse mit den Nachkommen**

Wie viele schöne, bereichernde Erlebnisse hatte und habe ich mit meinen Nachkommen. Von Anfang an durfte ich alles live erleben: das erste Lachen, die ersten Gehversuche, die ersten Liebesbekundungen, die ersten Worte oder den ersten Kummer mit Spielkameraden.

“Und doch, ich bleibe dabei: Ich habe vor 52 Jahren meinen Traumberuf ergriffen, den ich allen Müttern zum Wohl ihrer Kinder, und nicht zuletzt zu ihrem eigenen, nur wärmstens empfehlen kann.”

Freuden, Kummer und Schmerz geschehen spontan, können nicht auf spät nachmittags oder gar abends verschoben werden. Auch die vielen Warum-Fragen wollen gleich beantwortet werden. Daher ist das Da-Sein so wichtig. Auch konnte ich, da ich ja mein eigener Chef war, meine Kinder ins Krankenhaus begleiten, bei Schulausflügen oder Sportveranstaltungen mit dabei sein. Sie waren bei mir, wenn ich gekocht habe und spielten neben mir. Wir haben miteinander geplaudert und einander Geschichten erzählt. Wie gerne denke ich an die späteren Tee-Sessions in der Küche mit den Heranwachsenden, bei denen alles Wichtige und nicht so Wichtige besprochen, geblödeln und gelacht wurde. Freunde – bei einigen waren die Mütter berufstätig – waren immer willkommen.

Auch für die Enkel hatte ich Zeit, durfte ihre strahlenden Gesichter erleben, als sie mir entgegenliefen, wenn ich sie vom Kindergarten oder von der Volksschule abgeholt habe – oder wenn sie statt in den Kinder- lieber in den „Mamigarten“ wollten. Mit selbst erdachten Geschichten durfte ich ihr Weltbild mitprägen. Die Tage mit jedem Kind einzeln, etwa in einer Pension in Baden, wo wir uns noch besser kennenlernten, sind unvergessen.

Dankbar stelle ich immer wieder fest, wie viel ich von meinen Nachkommen gelernt habe: ansteckend schon von Klein an ihr ursprüngliches Lachen, die spontan überspringende Freude, eindrucksvoll die unbedingte Ehrlichkeit, das schnelle Verzeihen-Können, das blinde Vertrauen in die Muttergottes. Ich sehe noch den damals dreijährigen Enkel mit der Muttergottes-Statue im Arm schlafen gehen, überzeugt, diese würde der Mama, die im Spital war, helfen. Und sie hat geholfen. Immer noch lerne ich von ihnen, oft verblüfft von ihren Handlungen oder Aussagen, die mich froh und stolz machen.

### Die Freude nicht versäumen

Ja, werden manche sagen, damals konnte

man sich leisten, bei den Kindern zu bleiben, aber die Zeiten hätten sich geändert. Heute muss auch die Mutter Geld verdienen, um sich Kinder leisten zu können. Es stimmt, der Lebensstandard und die Ansprüche sind heute hoch, der Druck auf die Mütter, nicht auf Geld und Sicherheit zu verzichten, sind sehr stark. Doch wenn man diese so wichtigen, nicht wiederzubringenden Jahre nicht versäumen will, geht es doch. Ich kenne eine junge Mutter, die als Kind keine Mutterliebe erfahren hatte, sondern abgeschoben wurde: Eine kluge Frau, allerdings ohne richtigen Schulabschluss. Als sie schwanger wurde, verließ sie der Vater des Kindes, weil sie nicht abtreiben wollte. Um dem Kind zu bieten, was sie selbst vermisst hatte, und weil sie um die lebenslangen Folgen des Mutterentzugs wusste, verzichtete sie auf fast alles, was vielen Müttern als unverzichtbar erschienen wäre, und betreute ihren Sohn die ersten drei Jahre selbst. Er ist mittlerweile ein aufgeweckter, froher, besonders redegewandter Achtjähriger geworden.

Als der Glaube in unserer Familie Einzug hielt, als wir bei verschiedenen Initiativen mithelfen, begleiteten die Kinder mich oft, wodurch wir gemeinsam andere Facetten des Lebens entdeckten, aus denen auch für unsere Kinder lebenslange Freundschaften entstanden sind. Hatte ich Probleme? Natürlich! Schwere Erkrankungen, finanzielle Probleme, Streit in der Familie, Versäumnisse und Fehler, die ich gemacht und Gott im Gebet hingelegt habe (so sie mir bewusst waren), damit er sie geradebiege. Und doch, ich bleibe dabei: Ich habe vor 52 Jahren meinen Traumberuf ergriffen, den ich allen Müttern zum Wohl ihrer Kinder, und nicht zuletzt zu ihrem eigenen, nur wärmstens empfehlen kann. Ein Tipp auch für die Großmütter: Versäumen Sie nicht die Freude und Liebe ihrer Enkel. □

Quelle: die Tagespost [www.die-tagespost.de](http://www.die-tagespost.de)





MUTTERTAG

„Weil Gott  
nicht überall sein  
konnte, schuf er  
die Mutter.“

Arabisches Sprichwort

Wir wünschen  
allen Müttern  
von Herzen alles Gute  
zum Muttertag!



# Sex ohne Liebe

## Freundschaft plus

WAS HEISST ES WIRKLICH, EINE FREUNDSCHAFT PLUS ZU FÜHREN UND KANN „FRIENDS WITH BENEFITS“ FUNKTIONIEREN?

Text: Debbie Werner und Michi Cech

**F**reundschaft plus ist keine Seltenheit. Die Idee von körperlicher Nähe ohne verbindliche Beziehung scheint viele Leute anzusprechen. Was genau ist eine Freundschaft plus? Im Grunde geht es darum, Sex zu haben, mit jemandem, den man zwar gut kennt, in den man aber nicht verliebt ist. Solange sich beide darauf einigen, ist das doch kein Problem, oder? Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, ob uns dieses Beziehungsmodell wirklich glücklich machen kann. Immer wieder erzählen mir Freunde über ihre Freundschaft plus. Es scheint ganz normal zu sein, sich mit Freunden aus der Schule, der Uni oder von Tinder zu treffen, um einfach mit ihnen zu schmusen oder mit ihnen zu schlafen. Netflix und Chill. Man trifft sich mit einem Freund oder einer Freundin, die man mag und attraktiv findet, um zusammen „Spaß“ zu haben. Die Erwartung ist, dass man sein Bedürfnis nach körperlicher Nähe stillen kann, ohne sozusagen den Aufwand einer Beziehung dabei zu haben. Ich merke, dass das für viele heute irgendwie anziehend wirkt. Beziehung klingt eher so nach Einengung. Für manche zumindest. Freundschaft ist da viel unverbindlicher. Hört sich attraktiv an. Und mit dem „Plus“ wäre das sogar dann noch mehr... Ich glaube aber, dass das einen Haken hat.

### **Bedeutet Sex gar nichts?**

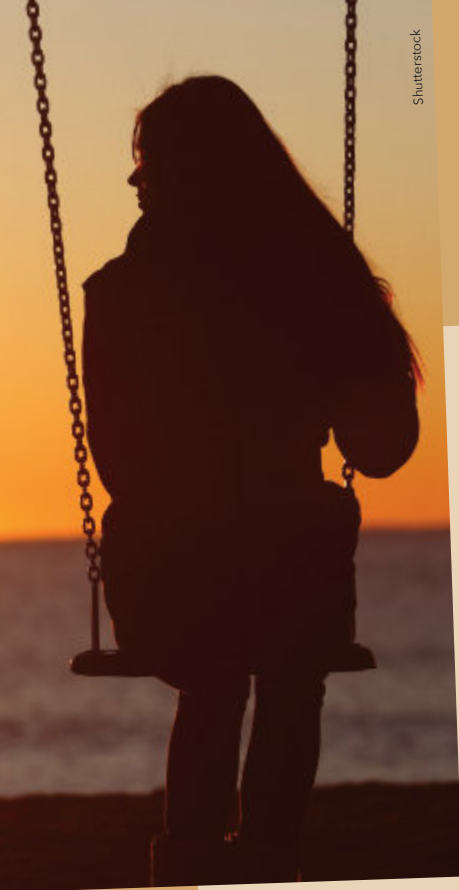
Bedeutet Sex gar nichts? Ich stelle mir da echt die Frage: Ist Sex wirklich „nur etwas“, was ich wie eine gemeinsame spaßige Beschäftigung mit einem Freund „unternehme“? Für mich ist

Sex mehr, als wie wenn man nur gemeinsam ins Kino geht. Als Frau habe ich zudem immer irgendwie im Hinterkopf, dass vielleicht auch ein Kind entstehen könnte – das kann übrigens auch passieren, wenn jemand verhütet. Und da brauch ich für Sex einfach den sicheren Rahmen, dass mein Partner mir treu bleibt und Verantwortung übernehmen möchte. Darum brauch ich für Sex letztlich den Ring am Finger. Es ist einfach so, erst nach dem Traualtar habe ich die echte Zusage von meinem Partner, dass er sich für mich entschieden hat. Wenn wir uns ehrlich sind, bedeutet Sex etwas. Mit Freundschaft Plus blenden wir das einfach total aus. Wir tun so, als würde Sex gar nichts mit Liebe zu tun haben. Oder mit einem Versprechen.

### **Wenn beide einverstanden sind**

Ich glaube, man stellt sich das im Kopf so toll vor, dass es total ok ist, wenn das beide so wollen. Man hat eine nette Freundschaft und gleichzeitig ist man ganz frei. Das meint man zumindest. Man würde das nur gut klären müssen, und wenn beide einverstanden sind, gibt's doch kein Problem. Der Fehlschluss, den man hier macht, ist die Annahme, dass Sex einfach etwas total Getrenntes von meinem Herzen sein kann. Dass Zärtlichkeit und sexuelle Befriedigung einfach gelebt werden können, ohne dass es mit meinem Inneren etwas macht. Freundschaft plus bedeutet vor allem, dass man sich nicht exklusiv bindet. Damit sagt man aber, dass es ok wäre, sich auch mit anderen zu treffen. Wenn du aber mit jemandem schläfst, willst du das dann wirklich, dass du das Gefühl





Shutterstock

austauscht. Ich bin nicht austauschbar. Ich bin keine Sache, die man nur benutzt.

### **Einer will mehr**

Das erklärt, warum Freundschaft plus in der Realität so gut wie nicht funktioniert. Paartherapeuten sagen, dass die Betroffenen dieses Beziehungsmodell am Anfang ganz spannend und toll finden, aber dass hier dann vieles kaputt geht und sie dann zum Beispiel in ihrer Praxis landen. Meist endet das Ganze sehr verletzend, weil einer von beiden dann doch mehr will. Man unterschätzt, dass Sex auch hormonell einen Einfluss hat. Wenn man sich also intensiv küsst oder mit einer Person schläft, werden automatisch Bindungshormone freigesetzt. Selbst wenn man keine Gefühle entwickeln möchte, verliert man in einer Freundschaft plus leicht die Kontrolle darüber, weil unsere Körper die biologische Funktion besitzen, uns aneinander zu binden. Meistens geht das von einem der beiden aus, und der andere möchte es dann beenden. Sich zu verlieben war ja nicht Teil der Vereinbarung. **Freundschaft plus klingt vielleicht unkompliziert, kann aber in Realität sehr belastend und schmerzhaft für beide werden.**

### **Angst sich zu binden**

Dabei steckt hinter dem Gedanken von Freundschaft plus meist keine böse Absicht. Eher eine Angst sich zu binden. Wenn wir uns nicht fix binden, dann können wir uns auch nicht verletzen. So meinen wir. Aber wenn ich sage, dass ich noch nicht bereit für eine Beziehung bin, dann

sage ich unbewusst: Ich möchte vielleicht einmal eine Beziehung mit jemand anderem, du bist nur eine Übergangslösung. Damit verletzen wir uns aber erst recht und die Folge ist, dass wir noch mehr Angst vor Bindung haben und davor, verlassen und verletzt zu werden. Ein perfekter Weg also, um irgendwann mal allein zu enden. Freundschaft plus klingt daher vielleicht nach „mehr“, ist aber letztlich ein „Weniger“, weil wir uns selbst und den anderen wie eine Sache sehen und benutzen. Wenn ich in einer Freundschaft plus wäre, würde ich mich fragen, wie mich diese Person eigentlich sieht. Die körperliche Anziehung ist da, aber es reicht scheinbar nicht für eine Beziehung. Wieso bin ich es nicht wert, als echter Beziehungspartner gesehen zu werden? Wertet mich der Fakt, dass ich der Person für etwas Langfristiges nicht genug bin, nicht eher ab? Die Person will mich eigentlich nicht und nimmt trotzdem etwas von mir. Und ich von ihr. Das scheint für mich keine echte Freundschaft zu sein.

### **Beziehung plus?**

Wie sieht das Ganze jetzt in einer Beziehung aus? Ist das „Plus“ hier dann ok? Immerhin lebt eine Beziehung von der exklusiven Wahl: „Nur du und niemand anders!“ Da gibt es eine tiefe Anziehung und Verliebtheit. Genauso wie eine echte Verbindlichkeit, für den anderen da zu sein, auch wenn es mich mal nicht so freut. Es geht nicht nur um meinen eigenen Spaß. Wir gehen gemeinsam einen echten Weg. Das macht eine Beziehung auch so schön und wertvoll. Wenn wir es aber genau anschauen, ist auch eine Beziehung vorerst nur temporär und auf Probe. Auch wenn der Wunsch auf jeden Fall da ist, vielleicht für immer zusammenzubleiben, bindet man sich nur „unter der Bedingung“, solange es eben gut klappt. Wenn es nicht mehr passt, würde man einen anderen Partner suchen. Auch eine Beziehung ist daher, so ehrlich sie auch ist, noch nicht bedingungslos. Auch hier gibt es noch kein endgültiges Versprechen. Ich finde, es macht daher so viel Sinn, wenn wir als Katholiken Gottes Idee ernst nehmen und mit Sex überhaupt bis zur Ehe warten! Erst ab da ist es wirklich endgültig und bedingungslos. Dieses Versprechen wäre das eigentliche „Plus“ und **für mich ist es das, was Sex ist: Ich bin es wert, geliebt zu werden ohne Abstriche!** □

Aus YOU! Magazin, dem katholischen Jugendmagazin. Für alle Leser von LEBE gibt es die Möglichkeit, ein kostenloses Test Abo zu bestellen unter: [www.youmagazin.com/testabo](http://www.youmagazin.com/testabo)



# Rauer Gegenwind für Lebensschützer

Abtreibungsbefürworter und Landesbeirat für Chancengleichheit wollen uns den Mund verbieten.

**AUCH DU WARST EIN FÖTUS**  
**Entscheide dich FÜR das Leben**  
Sonntag, 6. Februar 2022 - Tag des Lebens

BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN SÜDTIROL  
www.bewegungfuerdasleben.com

PROVITA & FAMIGLIA  
www.provitaefamiglia.it

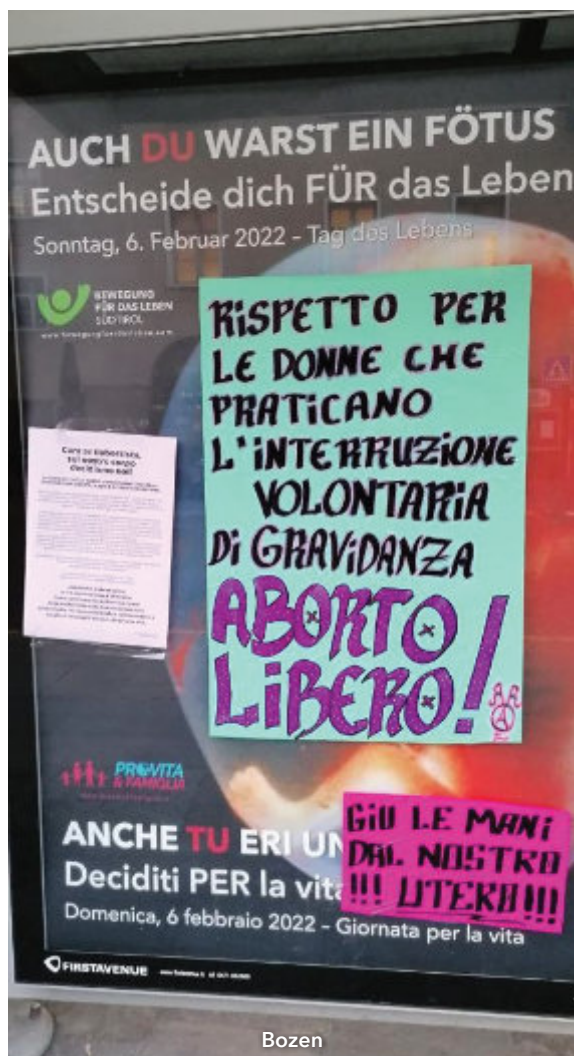
**ANCHE TU ERI UN FETO**  
**Deciditi PER la vita**  
Domenica, 6 febbraio 2022 - Giornata per la vita

Der Gegenwind für die Lebensschützer wird immer rauer und aggressiver, auch bei uns in Südtirol! Da wird auch nicht mehr vor Straftaten zurückgeschreckt, wie unsere Plakataktion, in Zusammenarbeit mit Pro Vita & Famiglia anlässlich des 44. Tages für das Leben Anfang Februar, gezeigt hat.

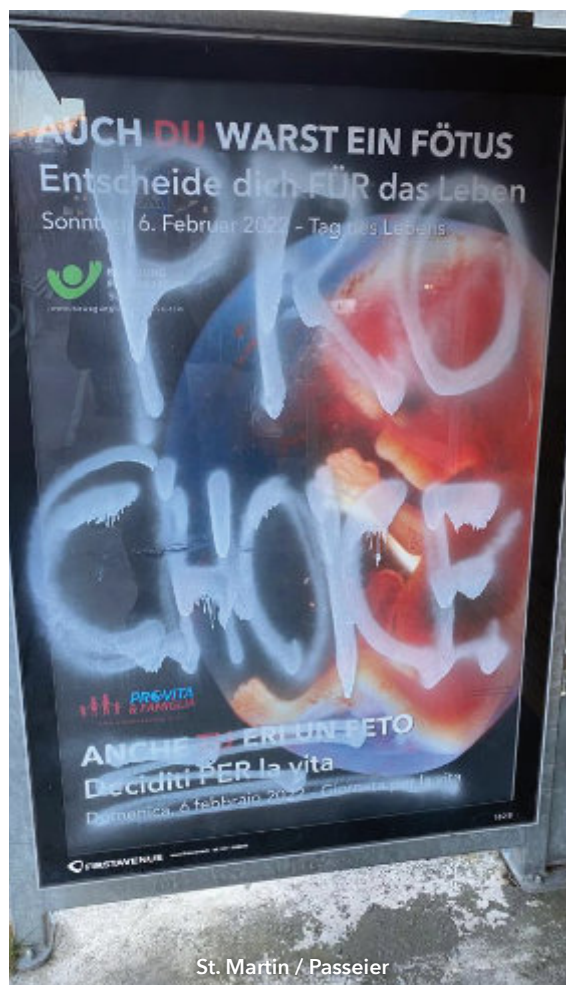
“Leider wurden in mehreren Orten Plakate mehrmals mutwillig überklebt oder von Vandalen mit lebensfeindlichen Parolen besprüht.

Wie bereits im vergangenen Jahr, haben wir auch heuer eine Aktion mit der positiven Botschaft „JA zum Leben“ durchgeführt, indem wir eine Reihe von Plakaten an Bushaltestellen in ganz Südtirol durch die Werbeagentur Firstavenue aufhängen ließen. Leider wurden in mehreren Orten Plakate mehrmals mutwillig überklebt oder von Vandalen mit lebensfeindlichen Parolen

besprüht. Wir haben diese Straftat bei der Polizei angezeigt. Was aber noch schwerer wiegt, ist die Stellungnahme des Landesbeirates für Chancengleichheit: Unsere Kampagne, die auf Sensibilisierung zum Schutz des Lebens und der ungeborenen Kinder zielt, wurde als Diskriminierung und Beleidigung für Frauen bezeichnet, ja es ging sogar so weit, dass wir Frauen diffamiert hätten.



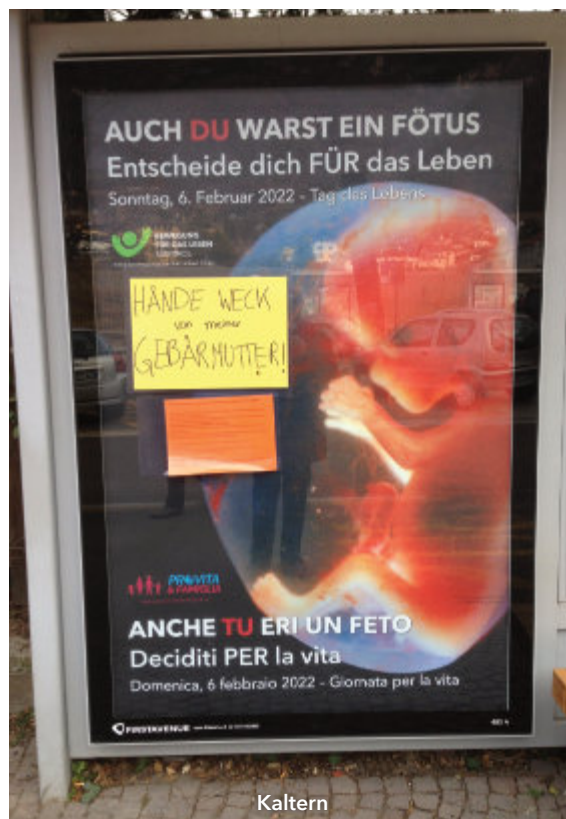
Bozen



St. Martin / Passeier

Genau das Gegenteil ist der Fall: wir wollen das Recht der Frau auf eine echte Wahlmöglichkeit aufzeigen und ihr nicht die Abtreibung als einzige Lösung aufzwingen. Das Abtreibungsgesetz 194/78 ist kein Freibrief für die Abtreibung, im Gegenteil, in Artikel 5 werden die betreffenden Institutionen aufgefordert, alles zu unternehmen, um eine Abtreibung zu vermeiden. Daher darf man erwarten, dass eine Landesinstitution über gesetzliche Regelungen informiert sein müsste und diese auch einhalte, was man aus der Stellungnahme des Landesbeirates für Chancengleichheit jedoch nicht herausliest. Eine öffentliche, von Steuergeldern finanzierte Einrichtung, wie es der Beirat für Chancengleichheit ist, müsste zudem überparteilich und unabhängig sein und nicht am ideologischen Gängelband der Abtreibungslobby hängen.

Wir werden uns von solchen Angriffen aber nicht entmutigen lassen und uns weiterhin für den Schutz der Schwächsten, den Ungeborenen, einsetzen! □



Kaltern



# Dankbar für das Geschenk

Von Doris und Johannes Steinbacher



Doris und Johannes Steinbacher mit der kleinen Anna

**L**iebe Freunde des Lebens, ein herzliches Vergelt's Gott für euer Gebet, für euer Mitgefühl, für eure lieben Worte und die Anteilnahme an unserer Geschichte.

Unsere Tochter Anna kam am Sonntag, den 27. Juni 2021 frühmorgens nach einer schnellen und unkomplizierten Spontangeburt zur Welt. Mit zarten 1.380 g hat sie im St. Josefs Spital in Wien das Licht der Welt erblickt. Trotz ihres schweren Gendefekts (Deletionssyndrom 13q31-34) begann die Kleine zu aller Verwunderung bereits nach kurzer Zeit zu nuckeln und gab kräftige Lebenszeichen von sich. Das Leben ist eben voller verborgener Schönheiten.

Wir sind sehr dankbar für die fürsorgliche, herzliche und liebevolle Betreuung auf der

„palliativen Neonatologie“ im St. Josefs Krankenhaus, die wir nach acht Tagen im Familienzimmer gemeinsam mit unserer Tochter verlassen konnten. Was für ein emotionaler Augenblick, mit dem Kind nach Hause gehen zu dürfen, dem die Ärzte ein Leben außerhalb des Mutterleibes nicht zugetraut hatten.

Sich um so ein besonderes Kind zu sorgen, ist im Lebensalltag oft nicht einfach, wir sind aber zutiefst dankbar für das Geschenk ihres Lebens und freuen uns jeden Tag, den wir mit ihr verbringen dürfen.

Wir haben diese Entscheidung noch keinen Tag bereut und werden auch jedes weitere Kind annehmen.

Mit ihrem Alter von vier Monaten bringt Anna nun 2 kg auf die Waage. Die Zukunft ist ungewiss, wir leben aber in tiefem Gottvertrauen und glauben, dass spätestens im ewigen Himmelreich alles gut wird.

Nach der Bestätigung ihrer genetischen Besonderheit während der Schwangerschaft nahmen wir unsere Anna ganz bewusst als unser geliebtes Kind an. So sagten wir „Ja“ zu Gottes Wirken. Wir haben diese Entscheidung noch keinen Tag bereut und werden auch jedes weitere Kind annehmen. Denn die Liebe zählt keine Gensequenzen und die Unsterblichkeit der menschlichen Seele kümmert sich nicht um Chromosomen.

## ZUM ABSCHLUSS EINE BITTE:

**Setzen wir uns ein für die Unantastbarkeit der menschlichen Würde von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod.**

**Wenn wir den Wert des Menschen auf seinen wirtschaftlichen Nutzen reduzieren, verliert unsere Gesellschaft jede Schönheit, jeden Glanz und jegliche Menschlichkeit, derer wir Menschen so sehr bedürfen.** □



# Arzt riet nachdrücklich zur Abtreibung

Maria\* war mit ihrem zweiten Kind schwanger. Als sich bei einer Vorsorgeuntersuchung in einem Südtiroler Krankenhaus herausstellte, dass ihr ungeborenes Kind vermutlich behindert ist, lehnte sie eine Abtreibung ab und sagte JA zu ihrem Sohn. Die Worte des Arztes, als sie ihm ihre Entscheidung mitteilte, machen allerdings fassungslos!



Wenn ich die Zeit zurück drehen könnte, würde ich mich wieder gleich entscheiden.

**M**aria erzählt: Als ich mit meinem zweiten Kind schwanger war, habe ich den Tripletest, eine Blutuntersuchung, gemacht und dabei wurde festgestellt, dass ich so gut wie sicher ein Baby mit Downsyndrom unter meinem Herzen trage. Es war schon hart, das zu verstehen und anzunehmen. Lange habe ich gehofft, dass es doch noch anders sein könnte.

Ich habe mich für das Leben entschieden. Ich kann nicht sagen, dass es leicht ist, aber wer hat es schon leicht? Ich hatte sehr lange Schuldgefühle, von denen ich mich nicht befreien konnte. Ich gab mir die Schuld, dass mein Kind anders war und nicht der Norm unserer Gesellschaft entspricht. Aber es gibt so viele tolle Erlebnisse mit ihm. Wenn ich die Zeit zurück drehen könnte, würde ich mich wieder gleich entscheiden.

Was ich allerdings nie vergessen werde, das sind die Worte des behandelnden Arztes. Er riet mir zur weiteren Abklärung eine Fruchtwasseruntersuchung machen zu lassen. Und wenn es sich bestätigen sollte, dass das Baby

das Downsyndrom hat, sollte ich mich beeilen, weil ich für eine Abtreibung schon ziemlich spät dran wäre, zu dem Zeitpunkt befand ich mich in der 13. Schwangerschaftswoche. Er meinte noch: „Dieses Kind wird nichts verstehen, Sie würden sich ein Leben lang darum kümmern müssen, denn es würde nie selbstständig sein und nicht in die Schule gehen können.“

Daraufhin teilte ich ihm mit, dass ich die Fruchtwasseruntersuchung nicht mache und ich das Kind bekommen möchte. Da regte er sich auf und sagte: „Früher, wenn ein Arzt etwas gesagt hat, war das Gesetz. Jetzt macht jeder was er will.“ Seine Worte werden mir immer im Gedächtnis bleiben. Denn gerade in einem Moment, wo man einem Sturm von Gefühlen und Gedanken ausgesetzt ist, ist das das Letzte, was man hören möchte.

Leben ist besser als Tod und Gott wird schon seine Gründe haben... □

*\*Der Name wurde von der Redaktion geändert*

## 2-TEILIGES SEMINAR FÜR **Natürliche- Empfängnis- Regelung**



### **Wo: Meran**

Gampenstraße 49, gegenüber Meranarena

**Samstag, 7. Mai 2022**  
**Samstag, 28. Mai 2022**

Jeweils von **9.00 - 12.00 Uhr**

Referenten: MARIA THERESIA und DOMINIK  
BERNHARD / Bozen (Zertifizierte NER-Kursleiter)

Spesenbeitrag! Anmeldung erforderlich!  
Teilnehmerzahl begrenzt!

Veranstalter: **INER - Südtirol**  
PlatterMariaTheresia@hotmail.com



In den nächsten Wochen und  
Monaten ist wieder Zeit für die  
Abfassung der Steuererklärungen  
mit der Möglichkeit,

## **5 Promille**

für unseren Verein zweckzubinden

**Steuer-Nr. / Cod. fisc. 94027310211**

Wir bitten Sie, diese Möglichkeit  
wahrzunehmen. In den vergangenen Jahren  
konnten wir damit die laufenden Spesen  
teilweise ausgleichen.

*Herzlichen Dank!*

# Die Rolle der Männer bei der Abtreibungsentscheidung

Eine Studie aus den USA zeigt, dass Männer ihren schwangeren Partnerinnen häufig eine Abtreibung des Kindes nahelegen.

Eine kürzlich veröffentlichte Studie, die von Lifeway Research im Auftrag von Care Net, einer Schwangerenkonfliktberatungsstelle, durchgeführt wurde, befragte 1.000 Männer, deren Frauen sich in der Vergangenheit für eine Abtreibung entschieden hatten. Dabei gaben 74 Prozent der Studienteilnehmer an, in die Abtreibungsentscheidung ihrer Partnerin mit einbezogen worden zu sein. Im Vergleich dazu hielten Schwangere lediglich in 30 bis 48 Prozent der Fälle Absprache mit einer medizinischen Fachkraft, der Mutter oder mit Freunden.

## Männer raten Partnerinnen häufig zu einer Abtreibung

Die Studie offenbart, dass 42 Prozent der Männer die Schwangerschaft ihrer Partnerin ausdrücklich ablehnten. Konkret hätten 12 Prozent der Befragten ihre Partnerin eindringlich dazu aufgefordert, eine Abtreibung vorzunehmen, während 30 Prozent ihrer Partnerin zumindest einen Schwangerschaftsabbruch nahegelegt hätten. Nur in 8 Prozent der Fälle sollen Frauen dezidiert gegen den Willen der Partner eine Abtreibung vorgenommen haben. „Viele Abtreibungen finden statt, weil Männer ihre Partnerin dazu drängen. Allerdings geben auch ungefähr 3 von 10 Männern ihren Partnerinnen keine Ratschläge, obwohl die Situation in der Beziehung diskutiert wurde“, so Scott McConnell, Geschäftsführer von Lifeway Research über die Studienergebnisse. 18 Prozent der Befragten gaben an, dass eine medizinische Fachkraft die Entscheidung ihrer Partnerin für eine Abtreibung beeinflusst haben soll. 14 Prozent, dass die Mutter der Partnerin wesentlichen Einfluss auf ihre Entscheidung gehabt hätte.

## Es braucht Männer, um starke Familien aufzubauen

Die Frage nach den Gründen für das Befürworten einer Abtreibung beantworteten 46



Prozent der beteiligten Männer mit den begrenzt zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln. 39 Prozent wären noch nicht bereit gewesen, Vater zu werden.

Die Ergebnisse würden zeigen, dass Männer eine Schlüsselrolle einnehmen würden, wenn es darum ginge, Abtreibungen zu verhindern und starke Familien aufzubauen, so Roland Warren, Präsident und Geschäftsführer von Care Net. Jedenfalls bestätige die Studie abermals, dass Abtreibung nicht nur eine „Frauensache“ sei, sondern es vor allem an den Partnern der Schwangeren liegen würde, ihr mit Rat und Unterstützung beizustehen, damit sie sich für das Leben entscheiden könne, so Ryan Anderson, Präsident des Ethics and Public Policy Centers in Washington D.C. □

Quelle: Institut für Ehe und Familie [www.ief.at](http://www.ief.at)



# Abtreibung weltweit: eine Übersicht

**Alles eine Frage der Definition: Ist Abtreibung die Tötung eines Kindes oder nicht? Wenn nicht, machen Abtreibungsbeschränkungen keinen logischen Sinn.**

Von Barbara Santambrogio

Der Family Research Council (FRC), eine gemeinnützige US-Organisation, die sich für die grundlegenden Werte des menschlichen Lebens, der Familie und der Religionsfreiheit einsetzt, hat kürzlich einen durch und durch säkularen Bericht veröffentlicht, in dem die Abtreibungsgesetze in den USA mit denen im Rest der Welt verglichen werden. Der Titel lautet „Das Abtreibungsrecht der Vereinigten Staaten im internationalen Vergleich“ und der Text enthält einige interessante Überlegungen, die mit einer Grundannahme beginnen, die beachtet werden muss und betonen: „[...] da der Fortschritt der pränatalen Wissenschaft immer wieder bestätigt, dass das ungeborene Kind im Mutterleib ein menschliches Wesen ist, erweist sich die Behauptung, Abtreibung sei ein Menschenrecht, als immer weniger vernunftgetreu“.

Die in dem Bericht vorgeschlagenen Daten geben Anlass zu wichtigen Überlegungen und werfen Fragen auf.

Nur sechs Staaten weltweit erlauben den Schwangerschaftsabbruch in allen Phasen des Lebens eines Kindes im Mutterleib, bis hin zum perinatalen Stadium. Es handelt sich um Kanada, China, Vietnam, Nordkorea, Südkorea und natürlich die Vereinigten Staaten.

Nur drei europäische Länder erlauben sie nach der vierzehnten Woche des Lebens des Kindes im Mutterleib.

In 77 Ländern der Welt ist ein Schwangerschaftsabbruch nicht erlaubt, entweder vollständig oder mit der einzigen Ausnahme einer ernsthaften Gefährdung des Lebens der Mutter.

In 23 Ländern ist dies nicht erlaubt, es sei denn,

es handelt sich um eine Schwangerschaft infolge von Inzest oder Vergewaltigung oder um schwere fetale Anomalien des Kindes.

57 Staaten, darunter Italien, verbieten sie nach der zwölften Lebenswoche im Mutterleib, 5 nach der vierundzwanzigsten.

Die Quelle dieser Daten ist in erster Linie das Guttmacher Institut, eine gemeinnützige Organisation, die sich selbst als „pro-choice“ bezeichnet, 1968 gegründet wurde und „[...] die sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte fördert“. Nichts „Bekennnishaftes“ also, ganz im Gegenteil.

Einige Beobachtungen sind auffällig. Auf dem afrikanischen Kontinent zum Beispiel ist die Abtreibung in 9 von 54 Ländern gänzlich verboten, in 41 Ländern nur unter bestimmten Umständen und niemals freiwillig erlaubt; nur in 4 Ländern ist die Abtreibung freiwillig

und in keinem nach der zwölften Lebenswoche im Mutterleib.

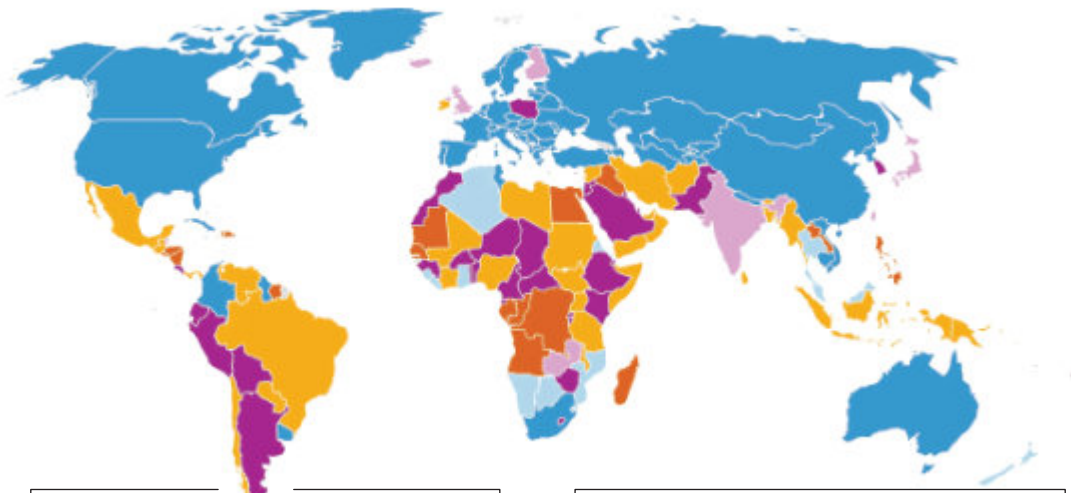
Asien hält, wie bereits erwähnt, den traurigen Rekord des Kontinents mit den meisten Ländern, in denen Abtreibung legal ist.

In Nordamerika und im iberamerikanischen Raum ist neben den bereits erwähnten Kanada und den Vereinigten Staaten, die zu den sechs Negativ-Champions gehören, ein besonderer Fall, über den der Bericht Informationen liefert, der von Kuba. „Seit 1965“, schreiben die Autoren, „wird Kuba von der kommunistischen Partei unter Fidel Castro beherrscht. Es überrascht nicht, dass die freiwillige Abtreibung in Kuba ebenfalls 1965 institutionalisiert wurde und derzeit in den ersten 12 Wochen der Schwangerschaft erlaubt ist. Eine Abtreibung nach der 12. Woche ist im Falle einer Vergewaltigung,

Asien hält, wie bereits erwähnt, den traurigen Rekord des Kontinents mit den meisten Ländern, in denen Abtreibung legal ist.

# Abtreibungsgesetze weltweit

Der rechtliche Status der Abtreibung weltweit im Jahr 2022.



## Abtreibung ist erlaubt:

- Um das Leben einer Frau zu retten
- Keine Einschränkung\*
- Zur Erhaltung der körperlichen/geistigen Gesundheit
- Ganz verboten
- Zur Erhaltung der Gesundheit/ aus sozioökonomischen Gründen
- Zur Erhaltung der körperlichen Gesundheit

## Länder mit den höchsten und niedrigsten offiziellen Abtreibungsraten:

	Raten pro 1.000 Frauen (Alter 15-44)	Raten pro 1.000 Frauen (Alter 15-44)	
Russland	53,7	Indien	3,1
Vietnam	35,2	Österreich	1,3
Kasachstan	35,0	Katar	1,2
Estland	33,3	Portugal	0,2
Weißrussland	31,7	Mexiko	0,1

Quelle: World Population Review, UN Data, Center for Reproductive Rights

Hinweis: Geschlechterspezifische Abtreibung in China verboten.

\* Bis zu einem bestimmten Schwangerschaftsstadium, das von Land zu Land unterschiedlich definiert ist, gelten keine Einschränkungen.

**GZERO**

einer fötalen Anomalie, einer wirtschaftlichen Notlage und zum Schutz des Lebens oder der körperlichen oder geistigen Gesundheit der Mutter erlaubt, d. h. der Zugang ist praktisch unbegrenzt. Die Schlussfolgerung des der Karibikinsel gewidmeten Absatzes ist erschreckend: „Sowohl in Kuba als auch in China werden Kurzzeitabtreibungen mit dem Medikament Rivanol durchgeführt, das eine vorzeitige Austreibung des Babys aus der Gebärmutter bewirkt, das dann dem Tod überlassen wird.“

Der Bericht des Family Research Council analysiert die Bedingungen für den Zugang zum Schwangerschaftsabbruch in diesen und anderen kommunistischen oder ehemals kommunistischen Ländern und wirft dann eine Reihe von Fragen auf, die nicht unbeantwortet bleiben dürfen.

„Die große Mehrheit der Staaten schränkt Abtreibungen zumindest in gewissem Maße ein“, heißt es darin. „Die Frage ist, warum? Warum begrenzen die meisten europäischen Länder

den Schwangerschaftsabbruch auf 12 Wochen? Warum verbieten viele afrikanische und südamerikanische Länder die Abtreibung, außer in Fällen, in denen das Leben der Mutter in Gefahr ist? Warum verbieten 26 Staaten auf der ganzen Welt die Abtreibung ohne Ausnahme? Und warum sind die meisten Länder, die eine Abtreibung bis zur 40. Woche erlauben, notorische Menschenrechtsverletzer?“

**Die Schlussfolgerung, die die Autoren ziehen, ist bezeichnend: „Die Antwort liegt in der Definition dessen, was Abtreibung ist. Entweder ist es die Tötung eines unschuldigen, ungeborenen Kindes im Mutterleib, oder sie ist es nicht. Wenn nicht, dann machen die Abtreibungsbeschränkungen in allen außer sechs Staaten keinen logischen Sinn. Wenn aber, wie alle wissenschaftlichen Untersuchungen zeigen, Abtreibung ein unschuldiges, ungeborenes Kind tötet, dann sollte sie weltweit verboten werden.“ Ja, das denken sie wirklich.** □

Quelle: International Family News [www.ifamnews.com](http://www.ifamnews.com)

## US-Präsident Biden lobt legalisierte Abtreibung als Errungenschaft

US-Präsident Joe Biden hat in seiner Rede zur Lage der Nation am 1. März die legalisierte Abtreibung als wichtige Errungenschaft bezeichnet und sie in die Rechte der Frauen eingereiht. Abtreibung gehöre zur Gesundheitsversorgung, betonte er.

Wer Freiheit und Gerechtigkeit voranbringen wolle, müsse die Rechte der Frauen schützen, sagte der Präsident. Mit der Entscheidung „Roe v. Wade“ habe der Oberste Gerichtshof ein verfassungsmäßiges Recht geschaffen, das seit einem halben Jahrhundert Bestand habe. Jetzt werde es angegriffen „wie noch nie zuvor“, warnte er. „Wenn wir vorwärts gehen wollen – nicht rückwärts – müssen wir den Zugang zur Gesundheitsversorgung schützen. Das Recht einer Frau sich (für eine Abtreibung) zu entscheiden“, sagte er wörtlich. [www.kath.net](http://www.kath.net)

## Über 100.000 Teilnehmer beim Marsch für das Leben in Washington



Mehr als 100.000 haben am 23. Jänner laut „LifeNews“ am jährlichen „March for Life“ in Washington DC. teilgenommen. Nach 2 Jahren konnten am Marsch erstmals wieder Lebensschützer in großer Zahl auf die Straßen gehen. Der Marsch stand 2022 unter einem besonderen Vorzeichen, da es Signale gibt, dass das US-Höchstgericht im Jahr 2022 das umstrittene Abtreibungsurteil Roe v. Wade kippen könnte und die Gesetzgebung dadurch in die Bundesstaaten zurückwandern könnte. Beim Marsch selber sprachen diesmal verschiedene Politiker. Dan Lipinski, ein pro-life Demokrat, zeigte sich überzeugt, dass das Höchstgericht bald ein positives Pro-Life-Urteil abgeben würde. [www.kath.net](http://www.kath.net)

## Abtreibung in Irland: 88 % der Ärzte lehnen sie ab

In Irland wurde der Schwangerschaftsabbruch 2018 mit 66,4 % der Stimmen in einem Referendum legalisiert. Die große Mehrheit der Ärzte ist jedoch nach wie vor entschieden für das Leben. Tatsächlich bekennen sich 88 % als Verweigerer aus Gewissensgründen, während die Hälfte der Krankenhäuser mit Entbindungsstationen keine Schwangerschaftsabbrüche durchführen. Die verbleibenden mageren 12 % der Abtreibungsärzte entsprechen in absoluten Zahlen 405 Ärzten. Die Daten stammen aus einer Untersuchung, die von der Zeitschrift Newstalk veröffentlicht wurde: ein bemerkenswertes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass in dem Land der Druck der Lobbys und der Regierung auf das Gesundheitssystem sehr stark ist. Es ist die Health Service Executive (HSE), der Nationale Gesundheitsdienst, der sich dafür einsetzt, dass der Schwangerschaftsabbruch in Krankenhäusern so weit wie möglich verfügbar wird.

International Family News



## EU-Parlament: Neue Präsidentin Roberta Metsola ist für das Leben

Roberta Metsola, eine maltesische Europaabgeordnete, die für ihre lebensbejahende Haltung bekannt ist, wurde zur Nachfolgerin des verstorbenen David Sassoli als Präsidentin des Europäischen Parlaments (EP) gewählt.

Ohne Kinder gibt es keine Zukunft für Europa. In dieser Frage sollte Metsola, Mitglied der Europäischen Volkspartei (EVP), also eine Garantie darstellen. Die maltesische Europaabgeordnete, eine 43-jährige Mutter von vier Kindern, hat bereits Kritik für ihre Anti-Abtreibungsansichten erhalten. Malta ist das einzige Land der Europäischen Union (EU), in dem Abtreibung immer noch völlig illegal ist. Metsola stimmt konsequent gegen Resolutionen, die Abtreibung als Menschenrecht anerkennen, oder enthält sich der Stimme.

Im Europäischen Parlament konnte Metsola ihre Pro-Life-Position bereits mit Fakten belegen. Im Jahr 2015 stimmte sie beispielsweise gegen den Tarabella-Bericht, in dem Abtreibung als „Grundrecht der Frau auf ihren eigenen Körper“ bezeichnet wird. Die maltesischen Mitte-Rechts-Abgeordneten, darunter auch Metsola, gaben daraufhin eine Erklärung ab, in der sie betonten, dass die Abtreibung eine „rote Linie“ darstelle. Und weiter: „Wir haben gegen den gesamten Bericht gestimmt, um unsere strikte Ablehnung der Abtreibung zu unterstreichen und unsere ernststen Vorbehalte gegenüber den Versuchen, das Subsidiaritätsprinzip zu verletzen, zum Ausdruck zu bringen.“ Zuletzt stimmte Metsola im Sommer 2021 gegen den Matić-Bericht, der den universalen Zugang zum Schwangerschaftsabbruch in allen EU-Staaten fordert. Metsola hat ihren Standpunkt stets bekräftigt und darauf hingewiesen, dass die Abtreibung weiterhin in die Zuständigkeit der Parlamente der Nationalstaaten fällt.

International Family News

## Britische Studie belegt erzwungene Abtreibungen durch „Pille per Post“

Eine aktuelle britische Studie enthüllt einen weiteren schrecklichen Effekt der Abtreibungspille, die in Großbritannien aufgrund der Corona-Pandemie sogar per Post zugeschickt werden kann: Eine von 20 Frauen im Alter von 18 bis 24 berichtete, dass ihr von einem Mann eine Abtreibungspille ohne ihr Wissen oder gegen ihren Willen verabreicht wurde, um ihr ungeborenes Kind zu töten. Jede sechste Frau erzählte allgemein von Druck zur Beendigung einer ungeplanten Schwangerschaft. Die Umfrage wurde von einem größeren Institut im Auftrag der tendenziell abtreibungsfreundlichen BBC durchgeführt, ein „vorherbestimmtes Ergebnis“ zulasten der Abtreibungslobby liegt also nicht vor. Für Lebensschützer kommt das Resultat nicht überraschend: Wenn Frauen ungeplant schwanger werden, sind es oft die Väter des ungeborenen Kindes, die emotionalen, psychischen oder sogar gewaltsamen Druck ausüben, um sich der ungewollten „Last“ zu entledigen. Glücklicherweise plant die britische Regierung aktuell, den Service der „Pillen per Post“ wieder einzustellen. [www.kath.net](http://www.kath.net)



# Lion - Der lange Weg nach Hause

Ein Oscar nominiertes Film, der die wahre Geschichte eines Adoptivkindes erzählt, das in Indien seine Heimat sucht – über „Google Earth“



Von Gustavo Brinholi

Die Filme in Hollywood sind nicht unbedingt „pro-life“, würde man meinen. Und wenn ein Film auch noch für den Oscar nominiert ist, dann stehen die Chancen wohl gleich null. Aber mit „Lion“ war das anders. Der Film erschien 2016 und wurde ein Jahr später für sechs Oscars in folgenden Kategorien nominiert: bester Film, beste Nebendarstellerin, bester Nebendarsteller, bestes adaptiertes Drehbuch, beste Kamera und beste Filmmusik. Worum geht es in dem Film? Guddu und Saroo sind zwei arme indische Brüder, die den ganzen Tag unterwegs sind, um ein bisschen Geld nach Hause zu bringen. Unmittelbar nach einer wunderschönen Präsentation, mit Naturbildern aus Tasmanien und Indien, ist die Armut ein wesentlicher Faktor im Leben der Kinder. Gleichzeitig aber ist die Liebe ein entscheidendes Element, das im wunderschönen Lächeln der Charaktere aufscheint, auch wenn die Realität schwierig und brutal bleibt. Der große Bruder Guddu ist ständig auf Achse, um irgendwelche kleine Jobs zu finden. Diese Unabhängigkeit, welche die armen Kinder so früh entwickeln müssen, wird dann der Grund der Trennung von Saroo und seiner Mama. Saroo steigt in einen falschen Zug und wird zwei Tage lang allein, nach tausenden Kilometern, auf der anderen Seite Indiens landen. Dort ist die Sprache schon eine andere und Saroo kann den Weg nach Hause nicht mehr finden. Die Entscheidung des Regisseurs für eine vierminütige Szene mit vielen Geräuschen, Schreien und sehr gut inszenierten Gesten war punktgenau, um das ganze Gewicht der Situation zu zeigen, in der sich Saroo befindet. Auf sich allein gestellt, irrt er wochenlang durch die gefährlichen Straßen der Stadt, bis er in einem Waisenhaus landet, wo er von Sue (Nicole Kidman) und John Brierley (David Wenham) adoptiert wird, die ihm ein liebevolles Zuhause in Australien schenken. Viele Jahre später lebt Saroo in Melbourne, ist beruflich erfolgreich und wohnt mit seiner Freundin

Lucy (Rooney Mara) zusammen. Es ist wichtig zu betonen, dass bis hierher ein Großteil der Schönheit des Films in den fesselnden Augen des jungen Schauspielers Sunny Pawar liegt, der in jeder Szene den Schmerz und die Hoffnung, seine Mutter wiederzufinden, auszudrücken vermag.

Der zweite Teil des Filmes zeigt Saroo schon älter, ungefähr 25 Jahre alt und bereits beim Studium an der Universität. Obwohl er glücklich mit seiner Familie ist, stellt er sich ständig Fragen über seine Herkunft. In seiner unablässigen Suche wird deutlich, was sein Wunsch ist: Zu verstehen, woher er kommt; den Klang der Stimme seiner Mutter, die ihn seit seiner Geburt begleitet, wieder zu hören. Auch wenn das Leben in seiner Adoptivfamilie gut verlaufen ist, hat Saroo immer noch den Wunsch, den Weg zu verstehen, der ihn in diese Welt geführt hat. "Ich habe keine Wahl", wird Saroo seiner Freundin antworten, als sie ihn fragt, ob er wirklich nach Indien zurückkehren will, um seine leibliche Familie zu suchen. Mit Hilfe des damals neu eingeführten „Google Earth“ wird Saroo nach mühsamen Versuchen das Dorf entdecken, in dem er wahrscheinlich geboren wurde (seinen vagen Kindheitserinnerungen zufolge). Als er endlich seiner Adoptivmutter erzählt, dass er nach Indien fliegen wird, sagt sie ihm: „Du musst hingehen, um deiner Mutter zu zeigen, wie wunderschön du geworden bist“. Ich werde an dieser Stelle nicht verraten, ob er es tatsächlich schafft oder nicht. Jener Wunsch, die Schönheit der Abenteuer zu erleben, die uns alle möglichen Lebenslagen bescheren, ist in dem Film deutlich spürbar. Trotz einiger Passagen, die der Pro-Life-Bewegung möglicherweise nicht gefallen (z. B. einige neo-malthusianische Thesen), ist „Lion“ ein Film, der letztlich den Kampf für das Leben unter allen Umständen befürwortet. Es ist ein schöner Film, der zeigt, dass es nicht entscheidend ist, Mitglied einer Bewegung zur Förderung des Lebens zu sein, sondern die Wahrheit mit den Augen der Schönheit zu suchen. □





**BEWEGUNG  
FÜR DAS LEBEN  
SÜDTIROL**



### ZIELSETZUNGEN:

Liebe Leser, wir sind ein ehrenamtlicher Verein, der sich um eine „Kultur des Lebens“ bemüht. Wir fördern eine lebensbejahende Denkweise bezüglich Annahme und Schutz eines jeden menschlichen Lebens in allen Formen seiner Entwicklung - von der natürlichen Empfängnis (Verschmelzung von Samenfaden und Eizelle im Mutterleib) bis zum natürlichen Tod.

Wir setzen uns u.a. ein:

- gegen jede Art von Manipulation und Selektion am ungeborenen, alten und behinderten Leben;
- für die gezielte Hilfe für schwangere Frauen in Not durch konkrete Beratung und Hilfe;
- für Hilfen zur Bewältigung des PAS - POST ABORTION SYNDROM.

Die BEWEGUNG FÜR DAS LEBEN - SÜDTIROL

Besuchen Sie uns auf Facebook und auf unserer Website:

**[www.bewegungfuerdasleben.com](http://www.bewegungfuerdasleben.com)**